

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschließlich 12 kg. 18 Pf. Erklärungslohn. Postbezug monatl. 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Adressat

täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Dittler-Strasse 2 — Fernruf nur 351.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 11

Dienstag, 14. Januar 1941

93. Jahrgang

## New York glaubt London nicht

Englands Lügen über die Zahl der britischen Kriegsgefangenen in Deutschland

In der englischen Presse tauchen immer wieder unvollständige Angaben über die Zahl der englischen Gefangenen in Deutschland auf. So hatten englische Quellen im Oktober 1940 rund 17 000 und gegen Jahresende rund 32 000 britische Kriegsgefangene in deutschen Lagern zugegeben. Diese Zahlen entsprechen nicht den Tatsachen.

Zunächst einmal sei darauf hingewiesen, daß das Rote Kreuz in Genf dem britischen Roten Kreuz vor kurzem mitgeteilt hat, daß in dem Zeitraum vom 1. bis 10. Dezember 1940 60 552 Pakete an Kriegsgefangene Briten in deutschen Lagern ausgehändigt worden seien. Der Londoner Rundfunk selbst hat am 8. Januar bekanntgegeben, die englischen Gefangenen in Deutschland hätten in der genannten Zeit durchschnittlich ein Paket je Mann wöchentlich erhalten. Daraus ergibt sich aber, daß in einer Woche rund 42 000 Pakete an britische Gefangene in deutschen Lagern ausgeteilt worden sind.

Selbst auf Grund dieser Genfer und Londoner Angaben müssen sich rund 42 000 englische Kriegsgefangene in Deutschland befinden. Diese leicht zu errechnende Feststellung ist am 12. Januar sogar durch eine Sendung des New-Yorker Rundfunks unterstrichen worden. Dieser gab nämlich bekannt, daß sich etwa 40 000 Engländer in deutscher Gefangenschaft befinden. Der New-Yorker Rundfunk hat es also für angebracht gehalten, die einwandfreien deutschen Angaben über die Zahl der britischen Kriegsgefangenen in Deutschland aller Welt bekanntzugeben.

### Vertrauen auf eine bessere Zukunft

Teleti vor der Konferenz der Regierungspartei.

Auf der Konferenz der ungarischen Regierungspartei in Miskolc erklärte Ministerpräsident Teleti, die ganze Nation müsse darüber wachen, daß ihre Seele stark und intakt bleibe. Er betrachtete es als seine erste Pflicht, die ungarische Nation in ihrem eigentümlichen Charakter aufrechtzuerhalten. Teleti unterstrich sodann die Notwendigkeit einer geleiteten Wirtschaft, um die Nachkriegszeit vorzubereiten. Schließlich brachte er das Vertrauen auf eine bessere Zukunft der Nation zum Ausdruck und betonte, daß die ungarische Nation in der Bewahrung ihrer Qualitäten zum Werk des europäischen Wiederaufbaues beitragen und ein toshbares Element des neuen Europas werden könne.

## Churchills „sichere“ Provinzen

Flüchtlingscharen behindern die Kriegsvorversorgung — Alle Wohnräume einer Industriestadt beschlagnahmt

Der von England heraufbeschworene Luftkrieg hat nicht nur in den unmittelbar betroffenen Gebieten — in der Hauptstadt sowie in den kriegswichtigen Industrie- und Hafenstädten — sondern auch in den sogenannten „sicheren“ Provinzen Englands ein völliges Durcheinander hervorgerufen. Eine der brennendsten Fragen ist das Wohnungsproblem, das durch einen Eigenbericht der schwedischen Zeitung „Svenska Dagbladet“ treffend beleuchtet wird.

Alle Wohnräume einer britischen Industriestadt, deren Name wohlweislich nicht genannt wird, sind von den britischen Behörden beschlagnahmt worden, um Wohnungen für Arbeiter, Angehörige und anderes Personal der Rüstungsindustrie sicherzustellen. Der Londoner „Daily Herald“ meldet nach dem Bericht des schwedischen Blattes hierzu, daß von jetzt ab niemand mehr seine Wohnung oder Teile von ihr vermieten oder in seiner Wohnung irgend jemanden, nicht einmal nahe Verwandte, länger als drei Tage ohne besondere Erlaubnis des britischen Einquartierungs-Komitees aufnehmen darf.

Diese drastischen Maßnahmen wurden, wie „Svenska Dagbladet“ schreibt, durch die Verhältnisse in der englischen Provinz, die der Sonderkorrespondent der „Times“ als „unerträglich und chaotisch“ bezeichnet, veranlaßt. Das Nennen nach Wohnräumen innerhalb der „sicheren“ Landesteile, schreibt die „Times“ weiter, sei so groß geworden, daß es bereits den Kriegseinsatz hindere. Die Verhältnisse würden noch schlimmer werden, wenn nicht regelnde Maßnahmen getroffen würden. Im Augenblick herrsche eine ungehemmte und unkontrollierte Konkurrenz im Hinblick auf den verfügbaren Raum und die verfügbaren Schlafplätze zwischen Ministern, geschäftlichen Unternehmern, Schulen und offiziellen und privaten Flüchtlingen. Die Folge sei, daß die Kriegsvorversorgung oder die Versorgung lebenswichtiger Industrien oder Organisationen in den Hintergrund gedrängt werde.

Der „Times“-Korrespondent, so meldet „Svenska Dagbladet“ weiter, spreche sehr bitter von den wohluntergebrachten Flüchtlingen, die es gar nicht nötig gehabt hätten, aus ihren Wohnungen zu fliehen und die jetzt in den ver-

### Brite bei Lyon notgelandet

Auf dem Flug nach Italien das unbefetzte französische Gebiet verläßt

Aus Vichy wird gemeldet: In Nizerieux in der Nähe von Lyon ist, wie wir erfahren, am 11. Januar um 23 Uhr französischer Zeit ein britischer Wellington-Bomber notgelandet. Der Apparat ist bei der Landung völlig zerstört worden. Die Insassen kamen mit dem Leben davon und sind sofort von den Behörden des Departements in interniert worden. (?) Die Notlandung dieses britischen Bombers, der vermutlich der Formation angehört, die auch schweizerisches Gebiet überflog, ist ein Beweis dafür, daß die Engländer bei ihren Angriffen auf norditalienische Städte das Gebiet der unbefetzten französischen Zone verließen.

### Für Plutokraten Benzin vorhanden

Motorisierte Mobenschau

„Es ist ein verrückter Krieg“, meine Herren, ein ganz verrückter Krieg, heißt es in einer Zeitschrift aus Cornwall an den „Daily Mirror“. Der Schreiber beschwert sich darin über „eine Flut von allerhöchsten Kraftwagen“, die in ländlichen englischen Bezirken die Kunde machen, um den gelangweilten Frühlingsmenschen wohlhabenden Familien die letzten Modelle in Gesellschaftsleistung vorzuführen, „damit“, wie es wörtlich heißt, „diese bedauerlichen Londoner Opfer des Luftkrieges es nicht nötig haben, sich wie ganz „gewöhnliche“ Engländerinnen zu kleiden“. Der Schreiber weist dann auf die allgemein in England herrschende weitgehende Benzinknappheit hin, die es den Bädern, Schlachtern und Kaufleuten in den englischen Landwirtschaftsgebieten kaum ermoögliche, ihre weit auseinander wohnende Kundschaft nur einmal in der Woche besuchen zu können. Für die Zwecke der Oberschicht habe aber offensichtlich Benzin in Ueberfluß bereitgestellt werden können.

### Hühnerbein mit drei Erbsen...

## Churchill spielt Komödie

Die Rede des Reichsmarschalls Göring bei der Auszeichnung deutscher Bergleute anläßlich einer Feierstunde im Haus der Flieger in Berlin ist von den britischen Plutokraten als recht unangenehm empfunden worden. Bemüht, das englische Volk in Illusionen zu wiegen, hat London selbstverständlich sich wohlweislich gehütet, den wirklichen Tenor dieser Rede bekanntzugeben zu lassen. Nicht genug damit haben die britischen Agitatoren alles getan, um die Rede des Reichsmarschalls ins Gegenteil zu verkehren; so behaupten sie frech, Hermann Göring habe zugegeben, daß Deutschland unter den britischen Luftangriffen schwer zu leiden habe, er habe eingestanden, daß die deutschen Bomben aus minderwertigem Erz hergestellt würden, und schließlich soll der Reichsmarschall nach den englischen Lügen die deutschen Bergarbeiter auch noch gebeten haben, doch ja nicht zu verzweifeln.

Den deutschen Bergleuten, die die Rede des Reichsmarschalls mit angehört haben, braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die britische Agitation wieder einmal auf einer plumpen Lügenkampagne ertappt worden ist. Die Rede war ein Dank an die Bergarbeiter, die durch ihre harte und unermüdete Arbeit die Voraussetzungen zu dem grandiosen Siege der Jahre 1939 und 1940 geschaffen und das Fundament für neue Waffentaten, die den alten würdig sind, gelegt haben. Eine Arbeiterkraft, die auf allen Gebieten die Erzeugung gesteigert und im Zeitraum eines Jahres die Eisenerzförderung geradezu verdoppelt hat, die ist zumindest von einer Verzweiflung weit entfernt. Sie ist zukunftsfröh und schaffensfreudig, die packt kräftig zu; denn sonst würde es ihr eben nicht möglich sein, die Produktion noch mehr zu steigern. Gleichzeitig ist diese Erhöhung der deutschen Produktion aber auch ein Beweis dafür, daß die nächtlichen Angriffe der RAF, vom Standpunkt der Kriegführung aus gesehen wirkungslos geblieben sind. In den weiten Räumen, in denen heute deutscher Einfluß gilt, vom Nordkap also bis nach den Pyrenäen, arbeitet die gesamte Rüstungsindustrie, wie Reichsmarschall Göring in aller Offenheit feststellen konnte, in gleichen, ja in gesteigertem Tempo. In England dagegen hat mit der Gesamtwirtschaft auch die Rüstungsindustrie eine gewaltige Einbuße erlitten. Dafür aber, daß dieser Rückgang sich auch in Zukunft fortsetzen wird, bürgt die Energie unserer Luftwaffe, die wie jeder neue D.F.W.-Bericht erneut bekräftigt, unermüdet in ihren Angriffen ist und Wirkungen erzielt, die eine Ueberraschung nach der anderen auslösen. Wir zweifeln nicht daran, daß die Menschen in England, die Augenzeugen deutscher Bombardements geworden sind, sich sehr wohl darüber klar sind, daß diese Bomben, die da in breiter Front Fabriken und Hafenanlagen zerstören, nicht gerade aus „minderwertigem“ Erz hergestellt sind, sondern echte Produkte deutscher Präzision sind!

Es ist das Verhängnis Englands, das nationalsozialistische Deutschland von vornherein unterschätzt zu haben. So hat man in London weder an die Festigkeit der deutschen Volksgemeinschaft geglaubt, noch an die Schlagkraft unserer Wehrmacht, noch an den Weitblick der deutschen Diplomatie und ebenso nicht an die Energie unserer Wirtschaft. Allerdings hätte das ein Verständnis für Dinge bedingt, die dem plutokratischen England recht fern liegen. In der Volksgemeinschaft hat es eben in Großbritannien von eher gemangelt. Selbst in dieser Stunde noch, wo das britische Volk in seiner Gesamtheit mit harten Leiden geprüft wird, die seine Plutokraten zu verantworten haben, besteht der uralte soziale Gegensatz zwischen arm und reich unvermindert fort. Während die breiten Volksmassen des Inselreichs in Auswirkung der deutschen Gegenblockade darben müssen, können die Plutokraten, gestützt auf ihre Geldsäcke, schlemmen und ein wahres Luderleben führen. Wie schlimm es in dieser Hinsicht sein muß, geht daraus hervor, daß selbst englische Blätter, so dieser Tage die „Times“, Beschwerte führen, daß die reichen Müßiggänger überall im Lande Untwillen

### Die Aufgaben der Falange

Suner: „Der Kampf um Spanien wird bis zum letzten Ende durchgeführt.“

Anläßlich des fünften Nationalkongresses der weiblichen Falange hielt der spanische Außenminister eine Rede, in der er sich zunächst mit den Aufgaben und der Tätigkeit der weiblichen Falange und der Falange im allgemeinen befaßte. Der Minister behandelte insbesondere die Bevölkerungspolitik der spanischen Regierung und die gesundheitspolitischen Maßnahmen, die auf diesem Gebiet bisher durchgeführt worden sind. Er schilderte die uneigennützig und immer opferbereite Tätigkeit des spanischen sozialen Hilfswerkes der Falange und forderte alle Spanier zur Einheit auf und verlangte von Falange und Regierung tatkräftige Hilfe zum Wiederaufbau Spaniens. Serrano Suner betonte sodann, daß Spanien nicht teilnahmslos den augenblicklichen Konflikt miterlebe, wo die neue Ordnung gegen das Altvergebrachte und Ueberlebte kämpfe. Er erinnerte an die Eingliederung Langers und ging sodann auf den „Kampf der Hispanität“ und dessen Aufgaben ein. Die Falange werde keine Anstrengungen scheuen, den Kampf um Spanien bis zum letzten Ende durchzuführen und sie werde auch in ihren eigenen Reihen endlich eine Auslese der Besten treffen.



erregen. Insbesondere gehen den Plutokraten auch die von der deutschen Presse übernommenen Berichte über die Schlemmereien der obersten Schichten auf die Nerven. Um den Eindruck dieser Schilderungen zu verwischen, schildert nun der „Daily Express“ ein Frühstück, bei dem der britische Ministerpräsident Churchill sich mit einer Sardine, einem Hühnerbein mit drei Erbsen und etwas Apfelsauce begnügt haben soll. Diese Einfachheit ist denn doch zu sehr gesucht. Wir sind überzeugt davon, daß Churchill im Einklang mit den sonstigen Gebaren der britischen Plutokratie hier ein Propagandafreßstück gegeben hat, das nichts anderes ist als eine bewußte Lüge, eine offene Verhöhnung des englischen Volkes. Ueber das Treiben der britischen Plutokraten ist bereits jовiel bekannt geworden, daß es durch die Schauffellung eines Drei-Schilling-Essens in einem der vornehmsten Hotels — Churchills Komödienpiel fand im Savoy-Hotel statt — nicht aus der Welt geschafft wird.

In der Ernährung ist nur das Wertvollste gut genug!  
Wenn Brot — dann Vollkornbrot!

### Die HJ. in den neuen Gebieten

Richtlinien des Reichsjugendführers für die Aufbauarbeit  
Der Reichsjugendführer empfing die Führer der Jugend in den neu gewonnenen Gebieten Ostoberschlesien, Sudetenland, Wartheland, Danzig-Westpreußen, Luxemburg, Eupen-Malmédy, der neu geschaffenen Westmark, des Landes zwischen Wasgenwald und Oberrhein, des Generalgouvernements und des Protektorats. Im Sinne seiner Neujahrsbotschaft gab er ihnen die ausführlichen Richtlinien für die Aufbauarbeit in diesen Gebieten im Jahre 1941.  
Er verfuhr dabei im besonderen, daß in Zukunft die größten Reichsveranstaltungen der Hitler-Jugend in den neuen Gebieten abgehalten werden. In den Ostgebieten soll im besonderen der Landdienst der HJ. eine maßgebliche Verstärkung erfahren, während eine große Anzahl von Lehrlingen in der eisenverarbeitenden Industrie des Protektorats angeheuert und dort in Lehrlingsheimen zusammengefaßt werden soll.  
Abschließend erläuterten die Führer der neuen Gebiete über die bisher geleistete Arbeit Bericht und brachten übereinstimmend zum Ausdruck, daß bereits heute schon die Jugend in den neu gewonnenen Gebieten fast durchweg in der Hitler-Jugend organisiert ist.

### Der Kriegseinsatz der Mädchen

Tagung des weiblichen Arbeitsdienstes in Berlin  
In Berlin begann in Anwesenheit des Reichsarbeitsführers eine Tagung der Amtsleiterinnen der Reichsleitung und der Bezirksführerinnen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, der im Hinblick auf den dem weiblichen Arbeitsdienst übertragenen Kriegseinsatz und auf die aus der seit September 1939 in der Arbeit gewonnenen Erfahrungen besondere Bedeutung zukommt.  
Der Stellvertreter des Reichsarbeitsführers für den weiblichen Arbeitsdienst, Generalarbeitsführer Dr. Deder, eröffnete die Tagung mit einem Ueberblick über die bisherigen Leistungen und konnte besonders in einem ersten Bericht auf die Erfolge hinweisen, die die Führerinnen und Mädchen des weiblichen Arbeitsdienstes erzielt haben. Der Reichsarbeitsführer konnte in diesem Zusammenhang die Gelegenheit, Generalarbeitsführer Dr. Deder und dem Inspektor für Verwaltung und Wirtschaft, Generalarbeitsführer Dr. Schmiedler, und den Führerinnen für ihre Verdienste an der Durchführung der Aufgaben zu danken, die sich aus der Einführung der weiblichen Arbeitsdienstpflicht ergeben haben.

### Von Bülow wieder Inspekteur des NSFK

NSFK-Obergruppenführer von Bülow, der kürzlich zum Oberst befördert wurde, ist von der Luftwaffe beurlaubt worden, um seine Tätigkeit als Inspekteur des NS-Fliegerkorps wieder aufzunehmen. Obergruppenführer von Bülow stellt damit die reichen Erfahrungen, die er an den Fronten zweier Kriege und in der Zeit des Neubaus der deutschen Luftfahrt gewann, erneut in den Dienst der jüngsten nationalsozialistischen Kampfformationen und der von ihr getragenen vorwärtstreibenden Ausbildung des Luftwaffenwachstums.  
Im Weltkrieg gehörte von Bülow der Jagdflieger Boelcke an. Hier sowie später als Führer der Jagdflieger 36 erzielte er sechs Abschüsse, die mit der Verleihung des E. K. I. und des Hausordens von Hohenzollern ihre Anerkennung fanden. 1922 eröffnete er mit dem Pour-le-mérite-Flieger Paul Wäumer die Fliegerschule Hamburg-Fußbüttel. Gleichzeitig wurden Flugzeuge gebaut, deren bekanntestes der „Sausewind“ wurde. Als Landesgruppenführer stand von Bülow an leitender Stelle im Deutschen Luftsport-Verband. Im Jahre 1935 trat er als Hauptmann wieder in die Luftwaffe ein. Zum Major befördert, erhielt er 1936 ein Kommando zum Jagdgeschwader 101. Im Juli 1937 schied er aus dem aktiven Wehrdienst aus, um die Führung der Gruppe 3 des NS-Fliegerkorps zu übernehmen. Am 1. April 1939 ernannte ihn der Korpsführer, General der Flieger Fr. Christmann, zum Inspekteur des NS-Fliegerkorps. Im Laufe des Krieges, welchen die Wehrmacht dem Großdeutsches Adolf Hitlers aufzuwachen, erhielt von Bülow als Kommandeur einer Jagdgruppe seinen Einsatz in der Deutschen Wacht, in Dänemark und Norwegen, bis er, zum Oberstleutnant befördert, der Kommandore des Jagdgeschwaders 101 übernahm. Vereist im Mai des vergangenen Jahres konnte er dem Reichsmarschall Hermann Göring den 100. und ein Vierteljahr später den 250. Luftflieger seines Geschwaders melden. Hierauf überreichte ihm der Reichsmarschall das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

### Zwei Britenbomber abgeschossen

Vorstoß gegen die deutsche Nordseeküste mißglückt.  
DNB, Berlin, 13. Januar.  
Bei einem am Sonntag unternommenen Versuch, die deutsche Nordseeküste anzugreifen, gerieten feindliche Flugzeuge in heftiges Abwehrfeuer und wurden zum Abbrechen gezwungen. Marineartillerie und Beobachtungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen je ein englisches Flugzeug ab.

### Englische Flieger über der Schweiz

Wie der schweizerische Armeechef der Schweizerischen Depeschen-Agentur zufolge mittelt, überflogen in der Nacht vom 11. auf den 12. Januar 1941 während mehrerer Stunden fremde Flugzeuge das Gebiet zwischen Jura und Genfer See. Die Einfüge seien aus nordwestlicher Richtung, die Ausflüge nach Hoch-Savoyen erfolgt. Aus einer Notlandung in Frankreich und aus Flugprüfungen gehe die englische Nationalität der Flieger einwandfrei hervor.

## Plutokratengewinne vervielfacht

Aber kein Geld für die einfachsten Arbeitsschutzrichtungen

In der Gegenüberstellung zweier unscheinbarer Notizen im „Daily Herald“ zeigt sich das englische Sozialsystem in greller Beleuchtung, für dessen Aufrechterhaltung die britischen Plutokraten den gegenwärtigen Krieg angezettelt haben.  
Im Wirtschaftsteil berichtet das Blatt, daß die Zinnwerke Kambutan ihre Gewinne im ersten Kriegsjahr — nach deutschem Geld — von nur 28 000 RM. auf 202 000 RM. erhöhen konnten, mithin dank der Kriegskonjunktur sich jetzt mehr als veriebenfach haben. Während die Aktionäre, die Vermissten, im vorigen Jahr mit leeren Händen und langen Gesichtern aus der Generalversammlung gehen mußten, hat der Plutokratentrieb ihnen jetzt immerhin eine nette runde Dividende von 10 v. S. beschert.  
Und die Mehrseite dieses Bildes: Auf einer anderen Seite liest man, daß vor dem Polizeigericht in Chester ein bezeichnender Prozeß stattgefunden hat. Als lebende Anlage gegen das britische Plutokratensystem stand ein 16jähriger (!) Arbeiter einer Rüstungsfirma vor dem Zivilgericht, der dem Richter seine veritümelten Hände zeigte, die so schwer verletzt worden waren, weil die Fabrik nicht die Mittel zur Verfügung gestellt hatte, um die primitivsten Sicherheitsvorkehrungen an den Pressen anzubringen. Er war nicht der einzige. Acht Arbeiter sind in diesem Betrieb in kurzer Zeit nacheinander schwer verletzt und verstümmelt worden, weil gefährliche Maschinen in keiner Weise geschützt worden waren.

„Wir sind der Meinung“, sagte der Richter mit gebotener Zurückhaltung, „daß die Firma eine große Nachlässigkeit zeigte, die zu einer dauernden Verfümmelung von Arbeitern führte“. Das Gericht beließ es trotzdem bei einer Geldstrafe von einigen hundert Pfund.

### Wahre Epidemie an Spielklubs

Neben Tanz und Schlemmerei ist jetzt das Glücksspiel getreten, um den Londoner Plutokraten in bombensicheren Kellern die Nächte zu vertreiben. „Daily Express“ schreibt unter der Ueberschrift „Vom Chemin de Fer- und Champagner-Verband“, daß im vornehmen Westend eine wahre Epidemie an Spielklubs ausgebrochen sei, die mit dem Glücksspiel „Chemin de Fer“ Riesenumsätze machten. In vielen Klubs sei der Mindesteinsatz bei jedem Spiel 25 Pfund (300 RM.).  
Die Veranstalter der Spielgesellschaften machen ein gutes Geschäft dabei. Dieses erlaubt ihnen, ihre Gäste mit ausserlesenen Speisen und Getränken unentgeltlich zu bewirten. Champagner, Kaviar, kaltes Büfett, Sandwiches zu jeder Stunde der Nacht frisch gemacht wird ihnen vorgelegt. An einem einigermaßen guten Abend erzielt der Veranstalter trotz der enorm hohen Speise einen Reingewinn von 1000 Pfund (12 000 RM.). Auf derartige Gewinne zahlt man natürlich keine Einkommensteuer.

## „Befestigung des Friedens“

Moskauer Zeitungen begrüßen die deutsch-sowjetischen Verträge

◊ Zum Abschluß des deutsch-sowjetischen Vertragswerkes veröffentlicht „Iswestija“ einen offiziösen Kommentar, in dem eingangs festgestellt wird, daß sich seit dem Abschluß des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939 die Beziehungen zwischen beiden Staaten in einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses entwickelt haben.  
Das Blatt verweist auf die Bedeutung des Besuchs Molotows in Berlin und fährt im Zusammenhang mit dem neuen Wirtschaftsabkommen dann wörtlich fort: „In England und den Vereinigten Staaten gibt es leitende Politiker, die der Ansicht sind, daß die Vereinigten Staaten in voller Ueber-einstimmung mit dem Völkerrecht und mit ihrer Neutralität England alles verkaufen können, mit Einschluß von Kriegsschiffen, während die Sowjetunion Deutschland nicht Getreide solle verkaufen können, ohne die Politik des Friedens zu verletzen.“  
Das Blatt nennt diese Rückschlüsse eine willkürliche Auslegung des Völkerrechts und der Neutralität, die nur die Bedeutung eines politischen Mandates haben können. Die deutsch-sowjetischen Abkommen seien in erster Linie eines der wirtschaftlichen Mittel zur Befestigung des Friedens und der Freundschaft zwischen Deutschland und der Sowjetunion.  
Die parteiamtliche „Pravda“ erklärt zum neuen Grenzvertrag, daß dieser eine glänzende Bestätigung des Wortes Molotows einschliesse, wonach den freundschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion nicht zufällige Erwägungen von Konjunkturcharakter zugrunde liegen, sondern die vitalen Staatsinteressen beider Länder. Das Blatt betont sodann, daß

entgegen den Mandatern und Versuchen der Feinde der Sowjetunion, die Völker Deutschlands und der Sowjetunion gegeneinander aufzubringen, die Sowjetunion folgerichtig ihre Politik des Friedens und der Freundschaft gegenüber Deutschland verwirklichte.

### Im Dienst des Balkanfriedens

Auch Bulgarien von der beginnenden europäischen Neuordnung betroffen.  
In der bulgarischen Donaufstadt Russe hielt Ministerpräsident Filoff eine Rede, in der er betonte, daß auch Bulgarien zu den Ländern Europas gehöre, die von der beginnenden Neuordnung betroffen werden und jetzt Augenblicke von schicksalhafter Bedeutung erleben. Deshalb müsse auch das bulgarische Volk seiner Regierung besonderes Vertrauen entgegenbringen. Die bulgarische Außenpolitik sei immer darauf bedacht, den Frieden und die Ruhe auf dem Balkan zu erhalten. Bulgarien sei revisionistisch geworden, als dem Lande durch den Vertrag von Neuilly schweres Leid auferlegt worden war. Es sei nicht bereit gewesen, dem Balkanpakt beizutreten, der den Status quo in seinem Lebensraum betreffen wollte. Mit Hilfe dieser Politik habe Bulgarien im vergangenen Jahr durch den Vertrag von Craiova die Südbalkanländer zurückgewinnen können.  
Im zweiten Teil seiner Rede ging der Ministerpräsident auf verschiedene innenpolitische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Fragen ein. Abschließend erwähnte er die seit der Wiederherstellung der Wehrfreiheit geleistete Arbeit in der bulgarischen Armee, die heute gerüstet dastehe.

### Deutschland warnte!

Frauen als Opfer der britischen Kriegsführung  
In amerikanischen Zeitungen finden sich Betrachtungen über die Tätigkeit deutscher Hilfskreuzer in überseeischen Gewässern, die ohne jede Kenntnis der seeträgerrechtlichen Lage geschrieben und lediglich von der Absicht getragen sind, Stimmung gegen angebliche „deutsche Barbare“ zu machen. Mehrere New Yorker Zeitungen verwenden zu diesem Zweck aus Australien vorliegende Meldungen.  
So berichtet „Newport World Telegram“ über das Geschehen zwischen einem deutschen Hilfskreuzer und dem bewaffneten britischen Dampfer „Rangitane“ unter der tendenziösen Ueberschrift: „Kinder, deren Weine bei Nazüberfall zerschmettert wurden“. Der deutsche Hilfskreuzer hat bekanntlich viele Hunderte von Ueberlebenden der von ihm versenkten Schiffe auf einer Südpazifik Insel in Sicherheit gebracht. Hierunter befanden sich über hiezig Frauen und Kinder.  
Wenn von diesen Frauen und Kindern einige verletzt worden sind, so ist das nur darauf zurückzuführen, daß die britische Admiralität die allgemeine Bewaffnung der Handelschiffe veranlaßt hat. Sie läßt es nicht nur zu, daß Frauen und Kinder auf bewaffneten Schiffen fahren, sondern zwingt sie dazu, dies zu tun, da es unbewaffnete britische Passagierdampfer nicht mehr gibt.  
Der Dampfer „Rangitane“ ist ein 16 772 BRT. großes Passagierschiff der Newzealand Shipping Company. Neben leichteren Waffen besteht die Bewaffnung dieses Schiffes aus einem 12-Zentimeter-Heckgeschütz und einem 7,6-Zentimeter-Flakgeschütz.  
Es ist nicht nur das Recht, sondern die Pflicht des deutschen Kommandanten, gegen derartige bewaffnete feindliche Handelschiffe so vorzugehen, wie er es getan hat, nämlich durch Angriff zunächst die Kampfkraft des feindlichen Schiffes auszuschalten, damit dieses seinem eigenen Schiff nicht gefährlich werden kann. Nachdem dies geschehen war, ist alles zur Rettung von Passagieren und Mannschaften erfolgt, was möglich war.

stellte die Batterie plötzlich das Feuer ein. Es dauerte jedoch nicht lange, und das Feuer wurde wieder mit einer sauberen Gruppe eröffnet. Die Flakwolken verfolgten erkannten wir dann auch das Ziel. Einige Blenheims waren es, die gerade im Begriff waren, von ihrem ursprünglichen Kurs nach Hause abzubiegen. „Jetzt klappt es doch noch“, riefen wir wie aus einem Munde. Und schon donnerte die zweite Gruppe in tadelloser Feuerdisziplin nun schon über den Kanal hin.  
Der Engländer versuchte, sich durch Abwehrbewegungen der Feuerwirkung zu entziehen. Dabei hatte er aber nicht mit dem Leutnant unserer Flak gerechnet, der mit seinen Kamraden während des Frankreich-Feldzuges schon ganz andere Rüsse geknack und sich gestern noch auf ein Scheibenschießen geradezu diebisch gefreut hatte.

Die nächste Gruppe brachte den Verband der Tommies in Unordnung. Aus seiner Auflösung heraus senkte sich zunächst eine Maschine, die eine schwarze Rauchwolke zeigte. Dann wurden ihre Bewegungen umgewertet. Sie fing zu brennen an und stürzte kentrick ab. Dann krachte auch schon die vierte Gruppe. Die Flakwolken liegen so genau, daß sie noch besser gesehen haben müssen als Nr. 3. Jawohl, sie hat auch. Das, was wir eben erblickten, wiederholt sich vor unseren Augen als Dublette. Zwei weitere Blenheims fallen brennend in den Kanal. Zwei hohe Fontänen spritzen auf, mischen sich mit schwarzem Rauch — und dann ist alles vorbei.

Wenig mehr als eine Minute hat es gedauert, und drei Britenbomber waren von einer Flakbatterie auf Anhieb abgeschossen.

### Rechnungslegung unmöglich

Englische Plutokraten erleben die Mehrseite ihres „reizenden“ Krieges.  
Die harten Schläge der deutschen Luftwaffe und die ständig wachsenden Rohstoffschwierigkeiten infolge des deutschen Handelskrieges haben dazu geführt, daß eine große Anzahl englischer Industrieunternehmen jetzt allmählich die Mehrseite des „reizenden“ Krieges kennenlernt, der sonst in englischen Plutokratentreifen bekanntlich allgemein als Konjunkturmöglichkeit und Dividendenplantage ersten Ranges betrachtet wird.  
„Daily Express“ macht in seinem Wirtschaftsteil die bemerkenswerte Feststellung, daß zahlreiche englische Aktiengesellschaften die durch Geleß vorgeschriebene Jahresversammlung nicht abhalten können. Sie rechnen dabei mit der stillschweigenden Billigung ihres Verhaltens infolge der „besonderen Umstände“. Es handele sich, wie das Blatt mittelt, um solche Gesellschaften, bei denen Gewinne z. B. infolge der Zerstörungen ihrer Anlagen durch den Krieg überhaupt nicht in Frage kommen und z. T. sogar jede Rechnungslegung unmöglich ist.

### Scheibenschießen am Kanal

Flakbatterie schießt in einer Minute drei Britenbomber ab  
Von Kriegsberichterstatter H. Stolberg  
Bk. Hier am Kanal ist immer Betrieb. Kaum vergeht ein Tag, der nicht sein Ereignis mit sich bringt. Als wir vorgestern bei unseren Nachbarn von der Flak zu Gaste waren, meinte der junge blonde Leutnant: „Laßt die Brüder nur mal wieder bei Tage herüberkommen, dann machen wir Scheibenschießen. Nachts verstecken sie sich ja in den Wolken, aber bei Tage sind auch die irgenwie mal durchsichtig.“ Er ahnte nicht, daß bereits der nächste Tag ihm die Erfüllung seines Wunsches bringen sollte.  
Kaum 24 Stunden waren vergangen, als in einiger Entfernung heftiges Flakfeuer ausbrach. Wenig später ballerten unsere Nachbarn auch schon auf allen Rohren. Links und rechts hingen die Flakwolken am Himmel. Unwillkürlich mußte ich an die gestern so fehnächtlich erpöbten „durchsichtigen Wolken“ denken, denn weit und breit sahen wir nichts, daß als Luftziel anzupfechen gewesen wäre. „Armer Kamerad, du freust dich so sehr auf ein Scheibenschießen. Nun ist es wieder einmal Gesial!“. Und wie um einen Gedanken zu bestätigen.

„Daily Express“ meint dazu — offenbar aus gesunder Kenntnis der plutokratischen Geschäftspraktiken — daß alles sei einleuchtend. Es müsse nur verhindert werden, daß sich bei dieser Gelegenheit auch solche Gesellschaftsleitungen von einer Jahresversammlung drücken, die irgendwelche schmutzigen Vorgänge zu verbergen hätten.

# Brüliches und Sächsisches

## Rauhreif

Wenn die Winternacht dem Morgen weicht, dann bietet sich dem Auge oft ein eigenartiges, schönes Bild: Rauhreif liegt auf den Dächern und Zäunen, auf den Bäumen, Sträuchern und Drähten. Der Reif ist der elegantere Bruder des Schnees. Er überzuckert mit feinem schimmernden Belag alle Dinge, und dann glitzern sie millionenfach und abermillionenfach, wenn Sonnenschein darüber gleißelt. Auch ein Künstler ist er. Mit Rauhreif geschmückte Bäume gleichen wahrhaften Märchengebilden und sind Kunstwerke wie aus einem besonders zerbrechlichen und kostbaren Material.

Zum Winter gehört der Rauhreif genau so gut wie der Schnee, und oft genug kommt es vor, daß dieser winterliche Reif fehlenden ersten Schnee ersetzt. Spähen und Umschauen hüpfen hurtig im Geäst der bereiften Bäume und vielleicht denkt an einem sonnigen Nachmittag die Amsel gerade auf dem höchsten Ast an das erste Einklinken ihres Frühlingssonges, wenn zwischen ihren Füßen der Reif zerbröckelt.

Im Richte belebender Winterformen ausglühend hellt der Reif den Tag auf und läßt das Wunder des Lichtes, um das so manche trübe Wintertage die Menschen bringen, auch in die Herzen einströmen. Sturm und Haus, Dach und Giebel, Strauch und Wiese im Rauhreif: auch das gehört zur Heimat, die wir lieben, weil sie die Natur für alle Zeiten liebenswert macht!

**Balsnig.** Nur dunkelblaues Licht! Es ist in letzter Zeit zu beobachten gewesen, daß Fußgänger zur Nachtzeit auf der Straße Taschenlampen und Laternen mit weißem Licht benutzen. Das ist nicht zulässig, es muß dunkelblaues Licht sein. Das Fahren von Glühlampen kann man in jedem Elektrofachgeschäft vornehmen lassen. Die Benutzung von weißem Licht im Freien ist strafbar.

**Entlassung von Kriegsgefangenen.** Der Reichsarbeitsminister hat nach einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Jittau in einem neuen Erlass die grundsätzlichen Bestimmungen über den Einlass von Kriegsgefangenen ergänzt und teilweise abgeändert. In Zweifelsfällen erteilt die Industrie- und Handelskammer zu Jittau nähere Auskunft.

**Schauensterfen.** Schauensterfen werden oft durch Anwendung von Wärme (elektrische Sonnen, Kerzen, warmes Wasser) aufgetaut, um sie wieder klar und durchsichtig zu machen. Infolge des erheblichen Temperaturunterschiedes besteht jedoch die große Gefahr, daß hierbei die Scheiben zerplatzen, wodurch wertvolles Volksermögen zerstört wird. Da außerdem nach dem Gesetz ein Versicherer für grobfahrlässig herbeigeführte Schäden nicht ersatzpflichtig ist, kann nicht dringend genug vor der Anwendung solcher Mittel gewarnt werden. Gefahrlos und in kurzer Frist wird eine Scheibe von dem Eisbelag befreit durch Aufstellung eines gewöhnlichen Ventilators, der durch den Luftstrom die innere Seite des Schauensters befreit.

**Esterliche Behandlung der Lohnzahlungen an einberufene mitarbeitende Familienmitglieder.** Bei Lohnzahlungen an mitarbeitende Familienangehörige handelt es sich — wie die Industrie- und Handelskammer zu Jittau bemerkt — um Betriebsausgaben. Daher müssen Zahlungen, die vor dem Krieg als Betriebsausgaben anerkannt worden sind, auch bei Weiterzahlung im Falle der Dienstleistung bei der Wehrmacht entsprechend behandelt werden.

**Was gibt es doppelt, was vierfach beim Fleischer?** Von dem Grundsatz, daß die Fleischabgabe in voller Höhe der auf den Kartenabschnitten angegebenen Gewichtsmenge zu erfolgen hat, gibt es einige Ausnahmen. Diese Ausnahmebestimmungen sind durch Anordnung der Hauptvereinerung der deutschen Viehwirtschaft für das Jahr 1941 in einigen Punkten geändert worden. Nach den neuen Bestimmungen werden in der doppelten Menge des Gewichts abgegeben Schweinsköpfe, Eisbeine, Kalbsknochen, ganze Geästlinge, Rinderchwänze, Lungen, Euter, Brägen, Herz, Ohrenmaulsalat, Sitze sowie Gänseleberwürst, sofern bei ihrer Herstellung bewirtschaftetes Fleisch verwendet worden ist. In vierfacher Gewichtsmenge sind abzugeben Rinderköpfe, Kalbsköpfe, Schaftköpfe, Spitzbeine, Schweinschwänze, Fleischsalat, Fleck, Schwarzen, Schweineknöchelchen, Speckknöchel und Bauchrippen, Rindermarkknochen. Ohne Anrechnung auf die Karten können nachgeputzte Knochen mit Ausnahme der Rindermarkknochen abgegeben werden. Im übrigen gilt weiterhin die Bestimmung, daß Fleisch grundsätzlich mit eingewachsenen Knochen abzugeben ist. Soweit Fleisch handelsüblich ohne Knochen verkauft wird, ist auf Verlangen des Käufers eine Knochenbeilage hinzuzufügen. Sie darf beim Schweinefleisch 20 Prozent, beim Rindfleisch 25 Prozent und bei Kalbfleisch 30 Prozent der Fleischmenge nicht übersteigen, die auf den Kartenabschnitt abzugeben ist. Wird die Abgabe von Fleisch ohne Knochenbeilage verlangt, so vermindert sich die festgesetzte Gewichtsmenge um den angegebenen Prozentsatz. Hammelfleisch ist nur mit eingewachsenen Knochen abzugeben. Für die Abgabe frischer Würst gelten die örtlichen Bestimmungen.

**Reichsleistungsgesetz für die Kinderlandverschickung.** Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß das Reichsleistungsgesetz ebenso wie für die erweiterte Kinderlandverschickung der Hitler-Jugend auch auf die im Rahmen der Kinderlandverschickung erfolgende Unterbringung von Kindern durch die NSV Anwendung findet. Es handelt sich hier besonders um Unterkünfte für solche Kinder, die nach ärztlichem Urteilst nicht in Familienpflegestellen eingewiesen werden können, und für Kleinkinder, die in Begleitung der Mütter untergebracht werden sollen. Die Behörden werden angewiesen, die NSV im Bedarfsfälle in jeder Weise zu unterstützen.

**(NSG.) Geflügelzuchtlehrgänge in Schlobachshof.** Im Jahre 1941 finden in der staatlich anerkannten Lehranstalt für Geflügelzucht Geflügelzucht Schlobachshof, Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig, folgende Lehrgänge statt: 1. Einjahreslehrgang, Beginn am 1. April; 2. Dreimonatiger Vorbereitungslehrgang für Geflügelzuchtgehilfen-Prüfung, Beginn am 1. März; 3. Einjähriger Aufzuchtlehrgang am 12. und 22. März; 4. Zweitägiger Lehrgang vom 13. bis 14. Mai.

**Wieder Prüfung des Jahresabschlusses nach dem Aktien-gesetz.** Der Reichsjustizminister hat in einer 2. Verordnung über weitere Maßnahmen auf dem Gebiet des Handelsrechts während des Krieges verfügt, daß die Bestimmungen des Aktiengesetzes und der Durchführungsverordnung über die Prüfung des Jahresabschlusses auf die Jahresabschlüsse von Geschäftsjahren, die am 31. Dezember 1940 oder später endigen, wieder anzuwenden sind. Weiter bringt die Verordnung Klarstellungen Bestimmungen zum Umtausch von Aktien. Da die Auflösung der kleinen Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von unter 100 000 RM. vorläufig ausgesetzt ist, wird für sie bestimmt, daß sie den an sich angeordneten Umtausch kleiner Aktien oder Zwischenscheine, die nicht auf volle 100 RM. oder ein Vielfaches von 100 RM. lauten, vorerst nicht vorzunehmen brauchen. Für die größeren Aktiengesellschaften wird die Umtauschbestimmung durch Fristverlängerung bis zum 31. Dezember 1941 vertagt.

# Haftung für Verdunklungsunfälle

## Schadenersatz nur bei größter eigener Sorgfalt

Immer wieder, besonders während der Wintermonate, wird die Frage aufgeworfen, wie es sich mit der Haftung für Unfallschäden verhält, die durch die seit Kriegsbeginn als Dauerzustand durchgeführte allgemeine Verdunklung verursacht oder mitverursacht sind (Verdunklungsschäden, Verdunklungsunfälle). Zur Aufklärung wird hierzu von berufener Seite mitgeteilt:

Da der Luftschutz eine Aufgabe des Reiches und die Verdunklung eine Kriegsmassnahme ist, wäre daran zu denken, daß das Reich für alle Verdunklungsschäden aufzukommen habe. Das ist aber nicht der Fall. Nach den Vorschriften der Kriegsschäden der Zivilpersonen regelnden Personenschadenverordnung kann für Personenschäden, die durch die allgemeine Verdunklung verursacht sind, keine Entschädigung vom Reich verlangt werden. Auch für Sachschäden, die in der allgemeinen Verdunklung ihre Ursache haben, leistet das Reich nach den Vorschriften der Kriegsschädenverordnung keinen Ersatz. Hieraus folgt, daß derjenige, welcher einen Verdunklungsschaden erlitten hat, diesen selbst tragen muß, wenn nicht für die Verursachung des Schadens eine dritte Person irgendwie verantwortlich ist.

### Verletzung der Verkehrssicherungspflicht

Bei allen Verdunklungsunfällen, die sich im Straßenverkehr und in Treppenhäusern ereignen, ist jedoch zu prüfen, ob ein anderer schuldhaft gehandelt, insbesondere gegen die ihm obliegenden Verkehrssicherungspflichten vorfahrlässig oder fahrlässig verstoßen hat. Treffen diese Voraussetzungen zu, so ist der andere ersatzpflichtig. Ist z. B. jemand während der Verdunklung dadurch zu Fall gekommen und verletzt worden, daß ihn ein anderer in unachtsamer Weise, etwa durch zu rasches Hinaustrreten aus dem Haus auf dem Gehsteig in den Weg kam, so ist der andere nach den allgemeinen Grundregeln des bürgerlichen Rechts schadenersatzpflichtig. Welche Pflichten zur Sicherung des Verkehrs sich aus der allgemeinen Verdunklung ergeben, ist in der Verdunklungsverordnung und in Erlassen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe bestimmt. Kommt z. B. jemand in einem ungenügend beleuchteten Treppenhause zu Fall und ist der Unfall auf die mangelhafte Beleuchtung zurückzuführen, so ist grundsätzlich der Hauseigentümer schadenersatzpflichtig. Ebenso kann bei einem Unfall, der sich im Straßenverkehr zugetragen hat, eine Haftung der Gemeinde in Frage kommen, wenn sie die wegen der allgemeinen Verdunklung erforderlichen, gesetzlich bestimmten Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit, wie den weißen Anstrich an den Bordsteinen, nicht getroffen hat.

In allen Fällen, in denen ein Schadenersatzanspruch auf schuldhaftes Verhalten, insbesondere auf schuldhaftes Verletzung der Verkehrssicherungspflicht gegründet wird, kann der volle Schaden ersetzt verlangt werden, sofern nicht ein mitwirkendes Verschulden des Verletzten zu einer Verringerung des Ersatzanspruches führt.

### Bahnen müssen Verdunklungsrisiko tragen

Besondere Betrachtung verdienen Verdunklungsunfälle, die sich im Eisenbahnverkehr und im Kraftfahrzeugverkehr ereignen. Das die Haftung der Eisenbahnen und Straßenbahnen für Personenschäden regelnde Reichshaftpflichtgesetz geht von dem Grundsatz aus, daß der Betriebsunternehmer für alle beim Betrieb verursachten Schäden ohne Nachweis eines Verschuldens haftet. Die Bahn kann sich aber von ihrer Haftung durch den Nachweis befreien, daß der Schaden durch höhere Gewalt verursacht worden sei. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, ob die allgemeine Verdunklung als höhere Gewalt anzusehen ist. Diese Auslegungfrage ist zu verneinen. Der Betriebsunternehmer der Eisenbahn oder Straßenbahn haftet also trotz der Gefahren des Bahnverkehrs erhöhten Verdunklung in derselben Weise wie er unter normalen Verhältnissen haftet. Hieraus ergibt sich, daß

die Bahn das Verdunklungsrisiko zu tragen hat. Sie muß es in Kauf nehmen, daß sie für eine größere Zahl von Betriebsunfällen als in normalen Zeiten einzustehen hat. Das Verdunklungsrisiko wird ihr aber nicht einseitig aufgebürdet, insofern der Fahrgast, wie überhaupt jeder Verkehrsteilnehmer, bei der Verdunklung eine wesentliche erhöhte Sorgfaltspflicht hat. Hat der Fahrgast diese Sorgfalt nicht angewandt, so trifft ihn ein mitwirkendes Verschulden, das eine Herabminderung des Ersatzanspruches gegen die Bahn, ja sogar, wenn es besonders schwerwiegend ist, einen Verfall des Ersatzanspruches zur Folge haben kann. Für die Haftung der Eisenbahnen und Straßenbahnen für Sachschäden gilt grundsätzlich daselbe wie beim Personenschaden.

### Die Haftung des Kraftfahrzeughalters

Der Halter eines Kraftfahrzeuges haftet nach den Vorschriften des Kraftfahrzeuggesetzes für Personen- und Sachschäden, die beim Betrieb des Kraftfahrzeuges verursacht sind, auch ohne Verschulden. Die Ersatzpflicht des Halters ist aber dann ausgeschlossen, wenn der Unfall durch ein unabwendbares Ereignis verursacht wird. Ein solches unabwendbares Ereignis ist jedoch die allgemeine Verdunklung nicht ohne weiteres und nicht unter allen Umständen. Der Halter eines Kraftfahrzeuges, bei dessen Betrieb ein Schaden verursacht wurde, kann sich also nicht einfach dadurch von seiner Haftung befreien, daß er nachweist, der Schaden sei auf die allgemeine Verdunklung zurückzuführen. Er muß vielmehr, wie auch sonst, nachweisen, daß er jede nach den Umständen des Falles gebotene Sorgfalt beobachtet habe. Dabei wird häufig die Geschwindigkeit, mit der das Kraftfahrzeug gefahren ist, eine wesentliche Rolle spielen. Wie das Reichsgericht entschieden hat, muß auch während der Verdunklung die Geschwindigkeit so bemessen werden, daß der Bremsweg des Kraftfahrzeuges nicht größer ist als die übersehbare Strecke der Fahrbahn.

Die Haftung der Eisenbahn und Straßenbahn nach dem Reichshaftpflichtgesetz wie auch die des Kraftfahrzeughalters nach dem Kraftfahrzeuggesetz ist der Höhe nach begrenzt. Die für die Bahnen geltenden Haftungsgrenzen sind aber so hoch, daß die allgemeinsten Schäden unter dieser Grenze bleiben.

### Erhöhte Sorgfaltspflicht aller Verkehrsteilnehmer

In allen Fällen, in denen an sich die Haftung eines anderen für den Verdunklungsschaden gegeben ist, kommt es auch darauf an, ob der Verletzte den Unfall mitverursacht hat. Das mitwirkende Verschulden des Verletzten kann, wie schon erwähnt, zur Verminderung oder zum Wegfall des Ersatzanspruches führen. Hierbei ist zu beachten, daß während der Verdunklung die gewöhnlich im Verkehr geübte Sorgfalt nicht genügt, sondern, daß jeder Verkehrsteilnehmer eine wesentlich gesteigerte Sorgfaltspflicht hat. Dies gilt für den allgemeinen Straßenverkehr, für den Verkehr in Häusern und in anderen verdunkelten baulichen Anlagen sowie für den Eisenbahnverkehr. Im Straßenverkehr trifft die erhöhte Sorgfaltspflicht nicht nur den Kraftfahrer, sondern in besonderem Maße auch den Fußgänger, der vor allem beim Ueberqueren des Fahrdammes eine möglichst große Vorsicht walten lassen muß. Auch im Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr ist der Fahrgast wie jeder sonstige Verkehrsteilnehmer zu erhöhter Sorgfalt verpflichtet. Hier kann nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Bahnen als Massenbeförderungsmittel gezwungen sind, einen festen Fahrplan einzuhalten, und dadurch gehindert werden, alle die Maßnahmen zu treffen, durch welche die sich aus der Verdunklung ergebende Erhöhung der Betriebsgefahren ausgeglichen würde. Mit einem vollen oder angemessenen Ersatz seines Verdunklungsschadens kann sonach nur der rechnen, der selbst die größtmögliche Sorgfalt beobachtet hat.

**Bischofswerda.** Vor Erschöpfung zusammengebrochen. Vor einem Grundstück der Leuzener Bauhener Straße wurde vor einigen Tagen früh ein Mann bewußtlos aufgefunden. Er wurde in die Klinik eingeliefert. Wie die Untersuchung des Falles ergab, ist der Mann, ein 27 Jahre alter Beifahrer aus Dresden, der in der Nacht den Weg von Bauen aus zu Fuß gemacht hatte, vor Erschöpfung zusammengebrochen. Durch einen unglücklichen Umstand ist der Kraftfahrzeugfahrer in Bauen abgefahren, ohne auf den Beifahrer zu warten. Dieser dachte, er treffe ihn unterwegs noch an. Da dies nicht der Fall war, ist er immer weitergelaufen, bis er eben hier vor Erschöpfung nicht mehr weiterkam.

**Ebersbach.** Kind im Bett erstickt. Das Kind einer Einwohnerin in Ebersbach war von der Großmutter nach dem Baden zu Bett gebracht worden. Als man später nach dem vier Monaten alten Jungen sah, fand man ihn unter dem Kopfkissen erstickt auf.

**Dresden.** Professor Höfer gestorben. Im 85. Lebensjahr starb in Dresden der frühere Studiendirektor des ehemaligen Sächsischen Kadettenkorps, Professor Dr. Johannes Höfer, der dem Lehrkörper des Kadettenkorps von 1882 bis zu dessen Auflösung 1920 angehört hat.

**Altenburg.** Ehrung für Generalleutnant von Studnitz. Auf die Anregung von Oberbürgermeister Dr. Grum ist für Altenburg ein Goldenes Buch geschaffen worden, das als ein Meisterstück handwerklichen Schaffens bezeichnet werden kann. Die Uebergabe des Goldenen Buches wurde zu einer eindrucksvollen Ehrung für Generalleutnant von Studnitz, den Führer des Altenburger Landwehrbataillons im Weltkrieg und ersten Stadtkommandanten von Paris 1940. Generalleutnant von Studnitz trug sich als erster in dieses neu geschaffene Goldene Buch der Stadt Altenburg ein und hielt anschließend eine längere Ansprache, in der er für diese Ehrung dankte und über seine Beziehungen zu Altenburg sprach. Das neue Goldene Buch ist nach einem Entwurf von Prof. Otto Dorfner, Weimar, angefertigt worden.

### Neue Beitragsmarken der NSKB.

(NSG.) Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Beitragsmarken für 1940 nicht für das Jahr 1941 Verwendung finden dürfen. Mitglieder, die das nicht beachten, schädigen sich selbst. Gleichfalls dürfen Marken für 1941 nicht für die rückständige Zeit bis Dezember 1940 gebraucht werden. In Kürze wird eine Kontrolle der Mitgliedslisten durchgeführt. Marken, die nicht vorschriftsmäßig mit Marken versehen sind, werden eingezogen.

### Ausstellung „Entartete Kunst“

(NSG.) In Jittau wurde die Ausstellung „Entartete Kunst“ eröffnet, die in größerem Ausmaß früher in München, Nürnberg und einigen Großstädten gezeigt worden ist und die bildokumentarisch wieder einmal die Klut aufreißt, die das Frühlin und Denken des deutschen Volkes von heute von dem scheidet, was in der Systemzeit in deutschen Landen als Kunstausführung geübt wurde und von Staat und Städten mit lauterem Geld an die Künstler bezahlt worden ist — obwohl ihr einziger Zweck war, mit diesen Schandwerten auf dem Gebiet der persönlichen Moral, der Familie, des Wohlfühlens usw. zu zerlegen. Kreisleiter Piech begründete, daß es immer wieder notwendig ist, diese Welt der inneren Vernichtung kennenzulernen, um wieder erneut zu erkennen, wie systematisch an der Zerstörung unseres völkischen Lebens gearbeitet wurde, und zwar durch den Juden selbst und durch die, die seine willigen Werkzeuge waren.

Zu der eindrucksvollen Einführungsrede haben bei einem Rundgang die Schandmaler einer verfallenen Periode selbst die wirkungsvolle Unterstreichungen, so daß sich der Vertreter der Reichspropagandaleitung, die gemeinsam mit dem Institut für deutsche Kultur- und Wirtschaftspraganda diese Ausstellung durchführt, auf Hinweise beschränken konnte, denn jede einzelne dieser „Kunstausstellungen“ auf dem Gebiet der Malerei und der Graphik, Skulptur und Dichtung spricht für sich selbst.

### Großzügige Pläne für Dresden

In der ersten Ratsherrensitzung des neuen Jahres nahm Oberbürgermeister Dr. Nieland das Wort, um einen Ueberblick über die kommenden Aufgaben der Bauhauptstadt zu geben. Es gelte, Dresden in der großzügigsten Weise zu einem Kulturzentrum auszubauen. Weitgehend seien die Maßnahmen auf dem Gebiet der Stadterweiterung und der künftigen Wirtschaftsentwicklung.

Besonders breiten Raum nahmen die Pläne des Oberbürgermeisters zur Ausgestaltung des Dresdener Theater des Volkes. Diese Kulturstätte soll zum Theater der Stadt Dresden ausgebaut werden. Schauspiel, Oper und Operette sollen hier gepflegt werden, wobei junge Kunst und junge Künstler zu Wort kommen werden. Zum Intendanten des Stadttheaters hat der Oberbürgermeister den Intendanten des Stadttheaters Karlsbad, Kurt Hampe, nach Dresden berufen, einen Theaterleiter von großer Erfahrung. Intendant Max Eckhardt wird auch weiterhin als künstlerischer Verwaltungsdirektor dem Theater der Stadt Dresden erhalten bleiben.

So rundet sich das Bild einer hervorragenden Kulturpolitik der Bauhauptstadt, die künftig neben den Staatstheatern und den anderen Theaterstätten mit dem geplanten Theater der Stadt Dresden noch eine besondere Pflegestätte der Kunst haben wird, wobei eine enge Zusammenarbeit aller Kulturstätten gesichert ist.

## Verdunklung!

am 14. Januar 1941 Beginn 17,14 Uhr  
am 15. Januar 1941 Ende 9,04 Uhr

Bauptkristleiter: Walter Mohr. Stellvert.: Walter Hoffmann, Beantwortlich für Anzeigen, Heimatfilm, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann; für Politik, Bilderdenkmal und den übrigen Teil: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Druck: Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnig.



### Mutter des Gauleiters Mutlchmann †

In Plauen starb im 86. Lebensjahr die Mutter des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Mutlchmann, Frau Henriette Mutlchmann geb. Lieber. Sie war bis in die letzten Jahre körperlich rüstig und vor allem geistig außerordentlich bewandert und bis zuletzt an allem Geschehen lebhaft interessiert. Als eine der ersten Frauen, die in Sachsen in die NSDAP eintraten, gründete sie im Januar 1923 die Frauengruppe der NSDAP in Plauen. In 52jähriger Ehe verheiratet, schenkte sie 14 Kindern das Leben. Zwei Söhne von ihr fielen im Weltkrieg. Neun ihrer Kinder sind jetzt noch am Leben. Der Verstorbenen, die sich weithin größter Verdienste erfreute, wurden zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen zuteil. So war sie u. a. Inhaberin des Goldenen Parteiabzeichens, des Goldenen Ehrenzeichens der NS, und des Goldenen Mutterehrenkreuzes.

### 1677771 Bände

Aus der Arbeit der Deutschen Bücherei

Die Deutsche Bücherei in Leipzig zählte am 1. Januar 1941 einen Gesamtbestand von 1 677 771 Bänden. Im abgelaufenen Jahr betrug der Zugang 94 621 Bände, darunter 45 121 Erscheinungen des Buchhandels, während sich der Rest auf Erscheinungen außerhalb des Buchhandels verteilt. Der Wert des Zugangs im Jahre 1940 stellt sich auf 366 185 Reichsmark. Die Kartensammlung weist jetzt einen Bestand von 39 638 geographischen Kartenblättern und Wandkarten auf, die Sammlung von künstlerischen Drucken einen solchen von 11 606 Bänden. Die Zahl der periodischen Veröffentlichungen beläuft sich auf 41 154, davon 15 128 Zeitschriften, 20 533 jährlich erscheinende Periodika und 5383 Buchreihen. Im Lesesaal liegen 4119 Zeitschriften aus.

Die bibliographische Tätigkeit erstreckt sich auf die laufende Bearbeitung von 17 Bibliographien, darunter die grundlegende **Deutsche Nationalbibliographie**, das **Literarische Zentralblatt für Deutschland**, das **Monatliche Verzeichnis der deutsch-deutschen amtlichen Druckschriften** und das **Jahresverzeichnis der deutschen Hochschulschriften**. Durch die Zentraltatalogisierung werden laufend 416 in- und ausländische Bibliotheken und wissenschaftliche Anstalten mit gedruckten Katalogaufnahmen der deutschsprachigen Neuerscheinungen versorgt.

Besondere Bedeutung kommt der **Ausfunftserteilung** zu. Im Berichtsjahr wurden 64 824 bibliographische, literarische und wissenschaftliche Ausfunfte erteilt, davon 59 625 schriftliche und 5199 telephonische. Nicht mitgezählt sind die mündlich erteilten Ausfunfte. Sehr aufschlußreich ist auch die geographische Verteilung dieser Ausfunfte. Auf Leipzig und Mitteldeutschland entfallen von der Gesamtzahl 27 v. H., auf das übrige Deutschland 64 v. H. und der Rest von 9 v. H. auf das Ausland. Nach den Sachgebieten verteilt sind die meisten Ausfunfte in der Gruppe Sprache und Literatur vermittelbar worden, und zwar 33 v. H. der Gesamtzahl. Es folgen dann Technik und Handwerk im größeren Abstand mit 9 v. H., dicht gefolgt von Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 7 v. H. Die übrigen Sachgebiete beanspruchten im Durchschnitt 4 und 5 v. H. der im gesamten erteilten Ausfunfte. Im Verkehr der deut-

lichen Bibliotheken wurden 8081 Bände ausgeliehen. Es handelt sich dabei um Werke, die nur in der Deutschen Bücherei vorhanden sind.

### Ueber 47 v. H. mehr als im Vorjahr

Das vorläufige Ergebnis der **W.S.B.-Gaustrafensammlung** (NSG.) Das bereits bekanntgegebene vorläufige Gesamtaufkommen der Gaustrafensammlung vom 4. und 5. Januar dieses Jahres hat sich inzwischen noch etwas erhöht, nämlich auf 1 094 617,55 Mark, das sind 47,29 Prozent mehr als im vergangenen Jahre.

Die Sammlung der „Schlöffer und Burgen“ für das Kriegs-W.S.B. brachte nach den vorläufigen Meldungen im einzelnen in den Kreisen: Annaberg 22 249,02 Reichsmark, Aue 35 477,23, Auerbach 39 154,72, Baunzen 38 056,55, Borna 17 718,77, Chemnitz 72 710,74, Dippoldiswalde 16 498,88, Döbeln 24 959,75, Dresden 151 199,76, Riesa 22 436,13, Freiberg 18 544,16, Glauchau 57 394,39, Grimma 27 969,62, Großenhain 29 939,13, Kamenz 15 226,02, Leipzig 140 134,83, Löbau 31 017,91, Marienberg 12 672,76, Meißen 61 724,28, Oelsnitz 12 949,68, Tschang 28 401,04, Pirna 30 495,72, Plauen 53 675,66, Rochlitz 23 946,88, Stolberg 15 741,58, Zittau 22 457,02, Zwickau 71 926,32 Mark.

### Die kommende Aufgabe der Frau

Gauarbeitstagung der NS-Frauenchaft

(NSG.) Als Auftakt für die Arbeit des neuen Kampjahres führte Gaufrauenchaftsleiterin Lotte Kühlemann in der Gauhauptstadt für ihre Mitarbeiterinnen eine Tagung durch, bei der die Aufgaben der kommenden Monate besprochen wurden. Die Gaufrauenchaftsleiterin sprach unter anderem den Wunsch aus, daß alle ihre Mitarbeiterinnen auch im neuen Jahr die gleiche innere Kraft und Freudigkeit aufbringen möchten, um die gestellten Aufgaben zu lösen. Parteiarbeit bleibe niemals auf einer Stufe stehen, sondern sei vielfältig und erfordere jederzeit Kraft zum Selbstaufbau und schöpferischen Mitwirken. In einer kurzen Besprechung gaben dann die Gauarbeitsleiterinnen ihre Pläne für die Frauenarbeit der kommenden Wochen bekannt, die in ihrer Vielfältigkeit mit der gleichen Energie, Einsatzbereitschaft und Freudigkeit durchgeführt werden sollen wie bisher.

Einen Ueberblick über das Land Westarabien und die dort wohnenden Deutschen gab Frau Dr. Bierwaag, die Gauleiterin des Mütterdienstes aus Westarabien. Als Vertreterin der Reichsfrauenführung sprach Frau Dr. Büchhoff über die Bedeutung des Deutschtums im Südostraum, besonders über die deutsche Volksgruppe in Ungarn.

Anschließend gab die Gaufrauenwarterin der NS, noch einen kurzen Ueberblick über die Arbeit der Frauen im Betrieb seit Beginn des Krieges und daß vom Frauenteam hier große Probleme, oft auch erst nach Ueberwindung von Schwierigkeiten, gelöst worden sind.

Mit dem Wunsch, daß auch im neuen Kampjahr 1941 alle Frauenträger für die Arbeit des Führers und des Reiches mit eingesetzt werden können, schloß die Gaufrauenchaftsleiterin die Tagung.

### Wichtige Landfunkendung

Am Mittwoch, 15. Januar, wird über den Reichsfunker Leipzig von 11.10 bis 11.25 Uhr ein Vortrag von Werner Lösch „Die besten Kräfte für das Land“ gehalten. Gauleiter Mutlchmann betonte in einem Aufsatz vor kurzem, daß Dienst am Vaterland — Dienst am Volksganzen ist. Der Vortrag gründet sich auf die gleichen Gedanken und verdient es, von jedermann abgehört zu werden.

### Tag der Briefmarke in Dresden

Hochbetrieb im Sonderpostamt

Anläßlich des Tages der Briefmarke herrschte in Dresden im Sonderpostamt so starker Andrang, daß die Türen zu den Ausstellungsräumen zeitweise geschlossen werden mußten.

Kein Wunder, erhielten doch die Besucher der Ausstellung nicht nur das Sonderpostzeichen „Postillon mit dem Globus“ sowie künstlerisch ausgeführte Feldpostkarten mit Darstellungen aus dem Erleben unserer Frontsoldaten, sondern auch darüber hinaus — das war wohl das Wichtigste — die beiden Sonderpoststempel. Beide Stempel, das auf See befindliche U-Boot als auch die beim Brückenbau beschäftigten Pioniere, wurden durch die Postbeamten mit soviel Sorgfalt aufgedrückt, daß sie einwandfrei und sauber ein Glanzstück in jeder Briefmarkensammlung darstellen.

In der Werbeausstellung der NS-Frauentagungsgruppen sah man recht interessante und wertvolle Sammlungen, von denen nur die Markenammlung der Deutschen Kolonien unter fremdem Mandat, die Sammlung der Marken vom Cap der guten Hoffnung und die ganz beachtliche Sammlung der Niederlande hervorgehoben seien. Lebhafter Betrieb herrschte auch in der Tauschbörse.

Anläßlich der Briefmarkenschau in Reichenbach im Vogtland teilte der Vereinsführer der Ortsgruppe im Reichsbund der Philatelisten mit, daß die Reichenbacher Ortsgruppe bereits wieder für 3500 Mark W.S.B.-Briefmarken verkauft und damit den vorjährigen Erlös aus dem Verkauf von W.S.B.-Briefmarken um 200 Prozent übertroffen hat.

### Neues Gesundheitsabkommen des Reichsarbeitsdienstes

Der Reichsarbeitsdienst hat durch ein Abkommen, das mit Beginn dieses Jahres in Kraft getreten ist, die zahnärztliche Pflege und Betreuung seiner Mäiden und Männer auf eine noch breitere Grundlage gestellt. Durch dieses Abkommen wird nunmehr für jede Reichsarbeitsdienstleistung zur Zahnbehandlung der Reichsarbeitsdienstangehörigen ein Dentist zugelassen, der für jede Arbeitsdienstleistung vom Reichsverband deutscher Dentisten benannt wird. Den Zahnkranken des RAD wird die freie Wahl zwischen den zugelassenen Dentisten und den zugelassenen Zahnärzten überlassen.

## Amtlicher Teil

Bekanntmachung

Die morgen Abend stattfindende Jugendversammlung ist eine Pflichtveranstaltung für sämtliche Jugendlichen.

Pulsnitz und Pulsnitz M. S., am 14. Januar 1941. Die Bürgermeister.

Die Mütterberatung in Pulsnitz findet am Freitag, 17. Januar 1941, von 13.45 bis 14.45 Uhr in der Schule (Blättzimmer) statt.

Pulsnitz, am 14. Januar 1941. Der Bürgermeister.

### Waldschlößchen

Morgen Mittwoch ab 20 Uhr öffentlicher Tanz.

Es laden ergebenst ein Rudolf Rataj und Frau.

Morgen und jeden Mittwoch und Sonntag Kaffee und Plinsen.



### Land- und forstwirtschaftl. Verein Pulsnitz

Einladung

### Jahreshauptversammlung

Freitag, 17. Januar 1941, nachm. 4 Uhr

im Restaurant „Bürgergarten“, Pulsnitz

und Vortrag Dipl.-Landw. Nitzsche

„Kartoffelanbau-Fragen in der Kriegs-Erzeugungsschlacht“

Film: „Die Not eine Quelle der Kraft“.

Allseitiges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet

Gäste willkommen! der Vorsitzende.



Für alle Liebe und Wertschätzung sowie die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Kühn die unserem lieben Entschlafenen, Herrn

### Adolf August Ackermann

erwiesen worden sind, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

In stiller Trauer

Wilhelmine verw. Ackermann

Kinder und Angehörige

Ohorn, Lichtenberg, Wallroda.



### Gutes Rezept bei Erkältungen:



Nur vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schlafen. In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1 bis 2 mal — abends — wiederholt. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3 mal täglich, 1 Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig in 1 Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

So haben schon viele ihre Erkältungen erfolgreich behandelt! Wie Verbraucher urteilen, dafür einige Beispiele: Frau Elisabeth Kreher, (Bild nebenstehend), Hausfrau, Köln-Rath, Niehen-Str. 12—14, schreibt am 26.9.40: „Bei einer starken Erkältung, die sich durch Husten, schwere Glieder, Kältegefühl und benommenen Kopf bemerkbar machte, habe ich Ihren Klosterfrau-Melissenessig angewandt. Ich nahm ihn nach Gebrauchsanweisung vor dem Schlafengehen als Heißtrank, und schon am anderen Morgen fühlte ich mich wesentlich besser. Ich kann Klosterfrau-Melissenessig jedem bei ähnlichen Beschwerden bestens empfehlen.“

Weiter Herr Wilhelm Schmitz, Lehrer i. R., Hagen-Haspe i. B., Kuracr. 7, am 15.9.40: „Ihr Klosterfrau-Melissenessig hat mir bei auftretender Grippe stets gute Dienste geleistet. In meiner Hausapotheke wird er immer zum ersten Bestand gehören. Da ich Klosterfrau-Melissenessig in den Kreisen meiner Bekannten immer weiter empfehlen werde, ist für mich selbstverständlich.“  
Machen auch Sie einmal einen Versuch mit dem bekannten Klosterfrau-Melissenessig in der blauen Packung mit den drei Noppen; erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 cem). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissenessig wird Sie gewiß befriedigen.

### Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern

Verlobt:

Großhörnisdorf: Anneliese Knösel — Karl Bökel.

Elstra: Elisabeth Heimlich — Fritz Haupe.

Büschowwerda: Ilse-Erika Reuner — Ing. Horstmar Süntherhau.

Radeberg: Herta Müller — Herbert Strohbach.

Vermählt:

Büschow-Oersdorf: Feldwebel Herbert Herrlich und Maria-Luise geb. Adamis.

Verstorben:

Brettnig: Gustav Hermann Schreier.

Kamenz: Karl Barth.

Radeberg: August Robert Jädel.



NSDAP-Gruppe 12 / 178

Die gesamte Gruppe stellt sich am Mittwoch, 15. 1., zur Pflichtversammlung um 19 Uhr auf der Bachstraße. Die Stellzeit ist auch für die Nichterfassten die gleiche.

Fähnlein 16 / 178

Das Fähnlein stellt am Mittwoch, 15. 1., 18 Uhr, an der Volksschule Pulsnitz zum Fähnlein-Appell, anschließend Jugendversammlung bei Menzels. Das Erscheinen eines jeden ist Pflicht. Jeder Pimpf hat seine Kriegsdienstkarte bis Mittwoch 14 Uhr bei seinem Vorgesetzten abzuliefern. Ferner sind ausgeliehene Bücher zum Dienst mitzubringen. Zu der Jugendversammlung sind Entschuldigungen und Beurlaubungen unzulässig. Der Fähnleinführer.

NSDAP-Oberstufenau

Am Mittwoch, 15. 1., findet in Menzels Gasthof, Pulsnitz M. S., eine Pflichtversammlung statt. Wir stellen 18.30 Uhr am „Weißen Hirs“ und fahren voraussichtlich mit dem Omnibus bis Pulsnitz. — Es ist unbedingte Pflicht aller jugendlichen Mädel, zu erscheinen.

Die Standortführerin, S. W.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

### Graue Haare verschwinden

durch Apotheker Walter Ulbrichts Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau“ — In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Keine Färbemittel! — Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten und Sachverständigen Urteile! 1 Orig. Flasche, Monate ausreichend., RM 3 50 Alleinverk.: Mohren-Fachdrogerie F. Herberg Inh. W. Pölske.

### Fischpaste

prima Brotaufstrich

Fernruf 213 Körner

### Lest eure Heimat-Zeitung!

Für Arzthaushalt auf dem

Landes fortbildungsschulreises

### Hausmädchen

gesucht. Angebote unter

A 14 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Diese 3 für

Ihr Wohlbefinden

1) Jehns Mistelkerne verhüten

hohen Blutdruck

2) Baldrian-Perlen „Lebensfroh“

geben auch Ihnen einen

gesunden Schlaf

3) Enzian-Dragees „Magenkraft“

zur Magenstärkung

bewährt bei Magendruck, Sodbrennen, sowie bei krampfartigen Zuständen im Magen und Darm

Pöck, 1.—

Mohren-Drogerie F. Herberg



Was ist denn mit Ihnen los?

Erkältet bei diesem Wetter? Dann kaufen Sie sich sofort eine Flasche **Musta-Glycin**. Das bringt schnell Hilfe und wohlthuende Linderung bei Husten, Halsschmerzen, Verschleimung usw. Fl. RM 1.—

Drogerie F. Herberg

Drogerie M. Jentsch

### Glückliche Menschen!

Frohgemut und leistungsfähig,

voller Blut, Kraft und Gesundheit, mit blühendem Aussehen und gutem Appetit durch **Lebens-Elixir „Dr. Schieffer“** den nervennährenden, blutbildenden Kräftigungstrank für jung und alt. Der Gehalt an **Lecithin** und **Eisen** macht's!

Gr. Fl. RM 2.75, Kurfl. RM 4.90

Drog. F. Herberg, Bismarckplatz



# Kleine Daten großer Laten

Der Wunschtraum der Menschen, zu fliegen. — Die künstliche Taube der Antike. — Brücken zur Praxis.

Den Wunsch, sich in die Luft zu erheben, haben schon die Menschen des Altertums gehabt, wie mannigfache Mären künden. Auch die Wissenschaft hat sich des „phantastischen“ Gedanken frühzeitig angenommen. Aber Furcht, Aberglaube und Erkenntnis technischer Unzulänglichkeit ließen das Problem immer wieder der Forschung entgleiten. Noch im Jahre 1735 konnte ein Enzyklopädist von Rang, dessen 62bändiges Foliowerk in Leiden auf der berühmten Universitätsbibliothek steht, meditieren: „Flüge-Kunst ist diejenige Kunst, sich nach Art derer Vögel von einem Ort zu dem anderen zu bewegen. Es ist dieses ordentlich denen besiedelten Tieren eigentümlich; gleichwohl hat es Menschen gegeben, welche, mit ihrem Schöpfer nicht zu Frieden, sich eben dergleichen Eigenschaft gewünscht. Sa, es ist bei Wundtischen nicht allein geblieben, sondern man hat sich verleben lassen, selbst zu sehen, ob man nicht die Natur übertreffen könne.“ Debatten über die technische Möglichkeit wurden zwischen manchen Gelehrten geführt; doch auch anthropologische Erwägungen — Zweifel und ihr Gegenteil — wurden hörbar. So schreibt ein Mediziner: „Es ist kaum glaublich, daß die Nerven derer Menschen so stark sein, daß sie dergleichen starke Bewegung ausstehen und daß ein Mensch den Athem im Fliegen werde gebrauchen können.“ Optimistischer urteilt ein anderer Wissenschaftler: „Der Mensch ist ja von Natur auch kein Wasserwesen und hat doch die Schwimmkunst erfunden. Ist also der Mensch nicht zum Fliegen erschaffen, so müßte eben dieses ihn antreiben, daß, was die Natur verjagte, durch Kunst ins Werk zu richten!“

Den Willen, die Natur durch Kunst — griechisch „techné“ — zu vervollkommen, hatte bereits ein berühmter, höchst vielseitiger Mann der Antike. Archytas von Tarent, ein Freund Platons, war ein bedeutender Staatsmann, Feldherr und Mechaniker; er lebte im 4. Jahrhundert v. Chr. Er konstruierte eine künstliche Taube, die dem Flugproblem der Menschheit dienen sollte und als ältester Versuch eines Warmluftballons vielleicht später Montgolfier Anregung gegeben hat. Die Historiker berichten von dem technischen Wundervogel: „Er schwärte in der Gleichgewichtslage in der Luft und wurde durch einen Luftstrom im Innern in Bewegung gesetzt.“ Das Modell selbst ist begrifflicherweise verlorengegangen, aber der Gedanke blieb am Leben oder wurde neu belebt. Albertus de Saxonia, Bischof von Halberstadt um 1360 und Mitbegründer der Wiener Universität 1365, demonstrierte seiner Umgebung, daß „Gefäße, mit Feuer oder Aether gefüllt, leichter als gewöhnlich sind, und daß sie also auf der Atmosphäre schwimmen müßten wie Fische auf dem Wasser.“ In ähnlicher Weise errechnete man theoretisch, daß ein luftleerer Hohlkörper leichter als Luft sein müßte; aber praktisch zeigte sich diese Annahme lange nicht als wirksam, denn auch als der Magdeburger Bürgermeister Otto von Guericke um 1650 die hochbedeutende Erfindung der Luftpumpe machte, ging das Flugproblem dadurch nicht voran. Aber die Theorie verbiß sich jäh an ihm. Der Tübinger Magister und Poet Friedrich Hermann Flahder gab noch im Laufe des dreißigjährigen Krieges ein Buch heraus „De arte volandi“, d. h. „Ueber die Kunst des Fliegens“, und der Würzburger Jesuit Laurus verfaßte 1658 erneut die Idee des Warmluftballons. Aufsehen erregte dann ein selten gewordenes Buch eines Professors der heute nicht mehr bestehenden Universität Rinteln; und die Behauptung, daß es sich um das Plagiat einer älteren Broschüre handele, ist nicht stichhaltig bewiesen, ist auch unwahrscheinlich; denn dieser Professor, Philipp Lohmeier, gebürtig in Magdeburg, war ein angesehener Physiker und hielt am 4. März 1676 zu Wittenberg eine öffentliche Disputation über dieses Thema ab, ehe er im gleichen Jahre seine Schrift herausgab: „Exercitatio physica de artificio navigandi per aerem“ (Physikalische Abhandlung von der Kunst, durch die Luft Schifffahrt zu treiben).

Bekannt sind die Aufstiegsversuche der Brüder Montgolfier, die zuerst mittels unbemannter Ballons unternommen wurden. Die erste „Bemannung“, bestehend aus einem Schaf, einer Ente und einem Hahn, gab man dem Warmluftballon, der leer bereits vorher 2000 Meter hochgegangen war, im September 1783 mit. Einige Wochen später stieg der erste Mensch im Ballon auf, der Apotheker F. F. Pilatre de Rozier; doch war die „Montgolfiere“ dabei noch an Seiltauen verankert und erreichte deshalb nur die Höhe von bescheidenen 30 Metern, hielt sich aber dort einige Minuten in der Luft. Wenige Tage darauf erreichte man — verankert — 100 Meter, und im November stiegen schließlich die ersten Piloten zur Freiballonfahrt auf, Pilatre de Rozier und der Marquis d'Arlandes. Kurz nach dieser ersten technisch-sportlichen Versuchsfahrt startete der Professor A. Charles mit seinem Assistenten Robert zur ersten meteorologischen Luftreise, zu der man verschiedene Instrumente an Bord nahm. Es wurde eine Strecke von 40 Kilometer überflogen und eine Höhe von 4000 Meter erreicht. Zwei Jahre später trat der bedeutende Freiballonpilot F. Blanchard mit Erfolg auf; er vollführte innerhalb von 22 Jahren 766 glückliche Flüge über den Kanal zwischen Frankreich und England, das also auch schon vor der — überwiegend deutschen — Neuzeitgestaltung des Flugwesens und der Lenkluftschifffahrt keine Insel mehr war!



Der Reichsmarschall an seinem 48. Geburtstag. Reichsmarschall Göring, der am 12. Januar seinen 48. Geburtstag beging, am Schreibtisch. P.R.-Lange-Weltbild (M.)

# Wieder gegen London

Mehrere große Brände beobachtet — Mißglückter Einflugsversuch des Gegners in das besetzte Gebiet — Britenbomben auf die Wagnerstadt Bayreuth.

DNB, Berlin, 13. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage klärte die Luftwaffe über dem britischen Raum auf.

In der Nacht zum 13. Januar griffen stärkere Kampffliegerverbände kriegswichtige Ziele in London an. Die Beobachtung ergab mehrere große Brände im Zielraum nördlich und südlich des Themsebogens sowie einen großen Brand mit starker Rauchentwicklung im Südosten der Stadt.

Außerdem wurden militärische Ziele an der englischen Südküste mit Bomben belegt.

Weitere britische Häfen wurden vermint.

In den Mittagsstunden des gestrigen Sonntags versuchte der Gegner mit schwachen Kräften erneut in das besetzte Gebiet einzufliegen. Hierbei wurden zwei feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie, ein weiteres durch Jagdflieger abgeschossen.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages warfen einzelne feindliche Flugzeuge in Süddeutschland einige Bomben, darunter auch auf die Stadt Bayreuth. Der Gegner verlor gestern vier Flugzeuge.

## Scharfe Abfuhr für die RAF.

Erfolgreiche Abwehr durch unsere Vorpostenboote. — Zwei Hurricane durch Flak abgeschossen.

DNB, Berlin, 13. Januar.

Im Verlaufe des 12. 1. griffen drei englische Lockheed-Maschinen ein deutsches Vorpostenboot in der Nordsee mit Bomben und Torpedos an. Sämtliche Bomben und Torpedos verfehlten ihr Ziel. Im wirksamen Abwehrfeuer des deutschen Vorpostenbootes drehten die feindlichen Maschinen ab, ohne ihren Angriff zu erneuern.

Eine gleiche scharfe Abfuhr holten sich britische Jagdflugzeuge, die an der Kanalküste Vorposten- und Hafenschutzboote anzugreifen suchten. Zwei Hurricane wurden hierbei durch Flak abgeschossen.

## Mißglückter Angriff auf die französische Küste

Die Verluste, die die englische Luftwaffe bei ihrem Anflug gegen die nordfranzösische Küste am 10. 1. erlitten hat, erhöhte sich noch um eine weitere Maschine, die durch Marineartillerie abgeschossen wurde. Der Gesamtverlust der britischen Luftwaffe bei diesem Unternehmen erreichte damit neun Maschinen.

## Neue große Einheit torpediert

Wieder ein Erfolg eines italienischen Torpedoflugzeuges. Zwei Britenbomber abgeschossen.

DNB, Rom, 13. Januar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

„An der griechischen Front die übliche Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Unsere Flugzeuge haben Truppen auf dem Marsch und Kraftwagenkolonnen mit Maschinengewehrfeuer und Sprengbomben belegt.“

In der Cyrenaika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front und Tätigkeit unserer schnellen Truppen in der Wüste um Giarabub. Ein vorgeschobener feindlicher Stützpunkt wurde wirksam bombardiert. Die feindliche

## „Viel Geschrei und wenig Walle“

Ein Duzendmal und mehr haben die Engländer während der zurückliegenden Wochen von Luftangriffen auf deutsche „Invasionshäfen“ an der Kanalküste berichtet. Sie überschlugen sich förmlich in phantastischen Ausschmückungen der angeblich erzielten Erfolge. In den Hafensländen von Amsterdam bis Cherbourg sollen abwechselnd die Molen, die Docks und Batteriestellungen beschädigt worden sein. Die ganze Aufmachung dieser Berichterstattung am lauten Band läßt ein System erkennen, das dem britischen Inland den flüchtigen Alpdruck der drohenden Invasion erleichtern und dem Ausland eine britische Luftwaffenstärke vortäuschen soll, die durch die angerichteten Zerstörungen eine deutsche Invasionsabsicht zerstreuen habe.

„Viel Geschrei und wenig Walle“ ist ein englisches Sprichwort, und es stammt von jenen britischen Großgrundbesitzern, die die Erfahrung gemacht haben, daß bei der Schafschur die Tiere am lautesten schreien, die am wenigsten Material zu liefern haben. Wir lassen den Engländern, die den „glorreichen Sieg“ von Dünkirchen erfunden haben, gerne die Freude des Ruhmens und Prahlens von Laten, die sie niemals vollbracht haben. Die wenigen Bombenflugzeuge, die von Zeit zu Zeit im Schutze der Dunkelheit einige Bomben im Küstenland der besetzten Gebiete abwerfen, verwunden meistens nur die besten Häuser, beschädigen gelegentlich das eine oder andere Wohnhaus der ehemaligen Verbündeten, auf die militärischen Einrichtungen und Absichten der deutschen Wehrmacht üben sie jedoch nicht den geringsten Einfluß aus.

Bekanntlich hat die englische Propaganda vom ersten Tage des Krieges an auf allen Kriegsschauplätzen England über Deutschland siegen lassen, bis schließlich kein Engländer mehr in Norwegen, Belgien, Frankreich und Italien Erfolge entprechen die jegigen gegen die deutschen Stützpunkte an der belgisch-französischen Küste. In Wirklichkeit sind die sogenannten „Invasionshäfen“ an der Kanalküste heute in durch-aus guter Verfassung und für ihre Aufgaben gerüstet wie nie zuvor. An dieser Tatsache ändern die blecherne Siegesfanfaren des britischen Luftfahrtministeriums nicht das geringste.

## Die Bomben fielen „hageldicht“

„Ganz London in seinen Grundmauern erschüttert.“ Die New Yorker Blätter bringen weitere Berichte ihrer

Luftwaffe hat einige Drischäften in der Cyrenaika bombardiert, ohne Opfer zu verursachen.

Im westlichen Mittelmeer hat eines unserer Torpedoflugzeuge unter dem Befehl von Oberleutnant Coppello, Beobachter Oberleutnant zur See Diabari, eine große feindliche Einheit torpediert.

Das im Wehrmachtbericht vom 10. Januar als getroffen gemeldete Schlachtschiff ist als ein Schiff der „Matoya“-Klasse festgestellt worden. Unsere Luftformation, die den erfolgreichen Schuß anbrachte, stand unter dem Befehl von Flugzeugführer Major Antonio Fadda.

In Ostafrika haben feindliche Abteilungen versucht, zwei unserer Stellungen an der Sudansfront anzugreifen. Sie wurden durch das Feuer und den Gegenangriff unserer Truppen mit Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Luftwaffe hat Kraftwagenkolonnen und Verteidigungsstellungen an einigen Stellen im Sudan bombardiert.

Der Feind hat in der Nacht zum 13. Januar Einflüge auf Turin, wo es einigen Schaden und einige Verwundete gab, auf Venedig, wo Schäden, ein Toter und einige Verwundete zu verzeichnen sind, und auf Catania, wo einiger Schaden entstand, aber keine Opfer zu beklagen sind, ausgeführt.

In Catania hat die Flak ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das in der Umgebung der Stadt am Boden zerstörte. In Venedig ist ein weiteres Flugzeug von der Marineflak abgeschossen worden. Die aus sechs Offizieren und Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde gefangen genommen.

## Cavallero Kommandeur in Albanien

Wie die Agenzia Stefani meldet, hat General Soddu aus Gesundheitsrücksichten nachgejocht, vom Kommando der Heeresgruppe in Albanien entbunden zu werden. Das Kommando hat darauf der Generalstabschef der Wehrmacht, Armeegeneral Ugo Cavallero, übernommen.



Rudolf Hess an der Kanalküste. Der Marinebefehlshaber der Kanalküste erläutert den Bau der gewaltigen Bunker. P.R.-Weizsäcker-Weltbild (M.)

Londoner Vertreter über den deutschen Luftangriff in der Nacht zum Sonntag. So schreibt die „New York Times“, der Angriff sei kurz, aber scharf und von großer Ausdehnung gewesen. Zahlreiche Häuser in ganz London seien in Brand gesteckt worden, und die ganze Stadt sei von einem Hagel von Stahl und Sprengbomben in den Grundmauern erschüttert worden. Der Brandschaden sei jedoch durch das neue System in der Brandbekämpfung „niedrig gehalten worden“. Diefem öffentlichen Zugeständnis des amerikanischen Berichterstatters an den britischen Feind, das die Wirkung des deutschen Angriffes herabsetzen soll, wird jedoch im nächsten Satz des Berichtes des amerikanischen Journalisten widersprochen, denn er sagt selbst, daß „von der Mitte der Stadt aus in jeder Richtung zahlreiche Brände zu beobachten gewesen sind. Der Bombenhagel fiel sowohl in der Stadt London selbst, wie auch in den Außenbezirken“.

Die „New York Herald Tribune“ spricht von dem schwersten deutschen Angriff auf London seit dem 29. Dezember. Die Angreifer überflogen aus den verschiedenen Richtungen die Stadt in aufeinanderfolgenden Wellen. Die Bomben fielen zeitweilig „hageldicht“ nieder. Das ganze Gebiet von London war durch einige Großfeuer weit erleuchtet, von denen die Mehrzahl „rechtzeitig“ gelöscht werden konnten. Dazwischen fielen die Sprengbomben mit ohrenbetäubendem Krachen nieder. Die Brandsituation war zeitweilig äußerst bedrohlich. Die Bomben fielen während des Angriffes ohne Unterbrechung und es schien, daß die Erde nie wieder zu Beben aufhören wolle.

## Südafrikas Innenminister verprügelt

Verdiente Lektion für den Englandsnecht Lawrence.

Der Englandsnecht Lawrence, als südafrikanischer Innenminister einer der Hauptplakette im Kabinett Smuts, wurde, wie aus einer Neuter-Meldung aus Merksdorp (Transvaal) hervorgeht, schwer verprügelt, als er in einer Versammlung für Englands Krieg agitieren wollte. Die Neuter-Meldung besagt, der Minister sei von einer Menschenmenge mißhandelt und verletzt worden, nachdem im Anschluß an seine Rede in einer öffentlichen Versammlung Unruhen entstanden seien. Zwei Brüder, Mitglieder der südafrikanischen Nationalistenpartei, seien verhaftet worden. Sie würden, da sie sich weigerten, ihre Freilassung durch Hinterlegung einer Kaution zu erwirken, Ende Januar aus der Haft heraus vor Gericht kommen.

Die Meldung zeigt deutlich die in der südafrikanischen Bevölkerung herrschende Erbitterung gegen die Politik von Smuts und seiner Trabanten. Wie pein-

ich ne unter diesen Umständen Neuter ist, geht daraus hervor, daß das englische Nachrichtenbüro, da eine Verheimlichung des peinlichen Vorfalls nicht gut möglich war, wenigstens in seinem in französischer Sprache herauskommenden Dienstvorsichtshalber von einem „Verkehrsunfall“ des Ministers Lawrence spricht.

### Aufruf Goria Simas

Alle Hoffnungen des Intelligence Service illusorisch. Der Kommandant der legionären Bewegung Rumaniens, Stellvertretender Ministerpräsident Goria Sima, erließ einen Aufruf an die Legionäre und die rumänische Öffentlichkeit, in dem es u. a. heißt: „Nach den vom Innenministerium durch die Generaldirektion der Polizei zur Entdeckung der Archive und der Verzeichnisse der Freimaurer im ganzen Lande durchgeführten Hausdurchsuchungen beginnen nunmehr die schuldigen Kreise, die mit dem Intelligence Service verbunden sind und von diesem aus dem Dunkeln gelenkt werden, eine Reihe von beunruhigenden Gerüchten zu verbreiten, mit denen offensichtlich das Ziel verfolgt wird, eine Atmosphäre des Mißtrauens um das legionäre Regime zu schaffen. Wir empfehlen den ehemaligen Freimaurern und den mit ihnen verbundenen Kreisen Ruhe und Ernst. Jegliche Hoffnung, die sie noch in Verbindung mit außenpolitischen Umständen zu hegen versuchen, ist illusorisch.“

### „Neuter lügt!“

Unter dem Titel „Neuter lügt!“ wendet sich der offiziöse „Euvntu!“ gegen den zersetzenden Geist der britisch-jüdischen Demokratie, deren wichtigste Waffe die Lüge sei, mit deren ständiger Hilfe England seine Interessen wahrnehme. Da das britische Ghetto heute in seinen Grundfesten schwer erschüttert ist, stellt das Blatt fest, hat die Lügenfabrik mehr denn je ungeahnte Ausmaße angenommen. Neuter hat es auf sich genommen, die größten Verleumdungen über Rumänien und besonders über das legionäre Regime in der Welt zu verbreiten. Man möge jedoch in London zur Kenntnis nehmen, daß alle Giftspitze, die die von dem jüdischen Desfrandanten Neuter begründete Agentur verbreitet, heute niemand mehr täuschen können, sondern höchstens beweisen, in welche Lage eine Nation geraten ist, die heute jenseits des Ozeans Kanonen und Flugzeuge erbeutet und mit giftigen Lügen gegen die Schmiebe des neuen Europa kämpft.

### England-Flieger bei Prof. Heinkel

Eine Kampffliegerstaffel beschäftigt die Geburtsstätte ihrer bewährten Maschinen.

Durch die riesigen Hallen einer deutschen Waffenschmiede der Luftwaffe schreiten deutsche Flieger. Es sind die Männer einer Kampffliegerstaffel, die in monatelangem Fronteinsatz in den kampferprobten Heinkelmaschinen ihre Bombenlast auf England regnen ließen und die englischen Gewässer mit Minen verendeten. Nun sehen sie zum ersten Male in den Heinkel-Flugzeugwerken, wie ihre braven Niesenvögel, aus dem Stahlblech geboren, bis zur Vollendung emporwachsen. In den Hallen lebt und dröhnt es. Grell schießt das scharfe Licht der Schweißflammen, schrill tönt die tausendfache Rietung. Im grauen und blauen Arbeitsanzug sitzen deutsche Männer und Frauen, das Gesicht von der Schutzbrille halb verdeckt, und vollenden in anstrengendem Arbeitseinsatz in der Heimat ihr Arbeitspensum am Bau neuer Kampfmaschinen.

Die Zuverlässigkeit der deutschen Kampfmaschinen ist es, die den Flugzeugbesatzungen den äußersten Einsatz ermöglicht. Sie alle wissen davon zu berichten, die Männer dieser Kampffliegerstaffel. Sie sehen, wie Leitwerk und Holme, Mittelstück und Flächen gebaut werden, wie Seitenflüsse und Seitenruder, Höhenflüsse und Höhenruder, Querruder und Landeklappen fertiggestellt werden, wie der Rumpf der Kampfmaschine entsteht, wie die Verplankung erfolgt, und wie schließlich durch die Fertigmontage am laufenden Band die fertige Maschine.

ein Wunderwerk der Technik und Präzisionsarbeit, die Montagehalle verläßt. Das sind die Maschinen, die Wind und Wetter ebenso aushalten können wie starke feindliche Einwirkung, Maschinen, die mit hundert und mehr Einschüssen ihre Befahrung heil nach Hause bringen. Wir hören es später im Laufe einer Unterhaltung schlicht in einem Gespräch eines Flugzeugführers. Er erzählte, wie die englische Fiat-Sperre bei London durchflogen wurde, wie die Geisterfinger der englischen Scheinwerfer sie in grelles Licht tauchten, wie schließlich ein großer Staffpitter die Latte (Propeller) traf, die Kanzel durchschlag und — durch die Aufschläge abgebremsigt — wirkungslos an der Kombination des Piloten herabstürzte, und wie trotz all' dieser Hindernisse der brave Vogel glück-

lich nach erfüllter Aufgabe wieder im Feldflughafen landete. Das ist nur ein Eindruck von der unerhörten Zuverlässigkeit der kampferprobten Maschinen, die diese Männer zu schätzen wissen.

Prof. Heinkel überreichte dem Gruppenkommandeur als Erinnerung an den Besuch ein schönes Modell des im Einsatz geflogenen Kampfflugzeuges.

### Merlei Neuigkeiten

Leihgabe des Führers für das Deutsche Ledermuseum. Eine dem Führer von der Harada-Stiftung in Tokio überreichte altjapanische Pferdehülle, bestehend aus einem dem 17. Jahrhundert entnommenen japanischen Brunkfattel mit Schabracken aus vergolbetem Schweinsleder und einem Pferdepanzer aus sechseckigen Panzerplättchen von gehärteter Haifischhaut aus dem 15. Jahrhundert, wurde dem Deutschen Ledermuseum in Offenbach am Main als Leihgabe des Führers überwiesen. Das wertvolle Ausstellungsstück bietet der deutschen Lederwirtschaft besondere Anregungen, so durch die technisch und künstlerisch außerordentlich interessante Behandlung des Leders, und vor allem durch die Verwendung von Haifischhaut. Die Fischhaut und vor allem die Haut des Haifisches, spielt auch neuerdings in der deutschen Gerberei eine bedeutende Rolle. Haifischleder übertrifft an Zähigkeit selbst bestes Rindleder.

Posen bekommt ein „Messedorf“, nach dem Muster des Olympia-Dorfes. Zu der Absicht, in Posen alljährlich eine Ausstellung „Die goldene Lehre“ zu veranstalten, werden weitere Einzelheiten bekannt. Die Ausstellung soll zur repräsentativen Agrarausstellung des Ostens ausgebaut werden. Sie wird in ihrer Art zugleich eine der führenden Ausstellungen des Reiches sein. Auf dem gewaltigen Posener Ausstellungsgelände, das nach Leipzig das größte Ausstellungsgelände Europas ist, wird normalerweise mit einem Besuch von 200 000 bis 250 000 Menschen zu rechnen sein. Für die Unterbringung dieses Massenstroms wird ein eigenes Messedorf, etwa nach dem Muster des Olympia-Dorfes bei Berlin, geplant. Die Ausstellung findet erstmalig vom 22. bis 29. Juni 1941 statt.

Eisenbahnunfall im Agrar Hauptbahnhof. Im Agrar Hauptbahnhof stieß offensichtlich infolge falscher Weichenstellung der aus Slowenien kommende Personenzug auf einen leerstehenden Salonwagen. Der Salonwagen und sieben Wagen des Personenzuges wurden beschädigt. 18 Personen wurden verletzt, davon zwei schwer.

Eisenbahnunglück in Spanien. Zwischen Alcanar und Vinaroz entgleiste ein Güterzug. Dreißig Wagen stürzten die Böschung hinab. Sechs Bahnbeamte wurden getötet.

Großbrand in einem portugiesischen Hafen. Im Hafen von Leizoes bei Porto (Portugal) brach nachts ein Großbrand aus, dem verschiedene Lagerhäuser, die größtenteils mit Kolonialprodukten gefüllt waren, zum Opfer fielen. Der Schaden beläuft sich nach bisherigen Feststellungen schätzungsweise auf 10 Millionen Escudos.

Laufsprecher in Stockholms Straßenbahnwagen. In den Straßenbahnwagen der schwedischen Hauptstadt werden im neuen Jahre die Stationen durch Laufsprecher ausgerufen. Der Straßenbahnführer, nicht der Schaffner, bedient den Laufsprecher.

Englische Bettelmethoden, um die Kriegskasse zu füllen. Welche anreißerischen Reklamemittel England anwenden muß, um die Spenden der Auslandsengländer zur Auffüllung der Kriegskasse des Mutterlandes hochzuschrauben, geht aus einer Anfrage des englischen Außenministeriums an die Scharnhöfer englische Botschaft hervor, ob irgendeine Wahrscheinlichkeit vorliege, die Kriegsspenden der China-Engländer zu erhöhen. Für diesen Fall soll das Außenministerium die Benennung eines Luftgeschwaders als Anerkennung in Aussicht gestellt haben.

Sonderstempel und Gedenkarte zur Grillparzer-Woche. Anlässlich der Grillparzer-Woche der Stadt Wien wird am 15. Januar 1941 in einem Sonderpostamt im Neuen Rathaus ein Sonderstempel bzw. auch eine Grillparzer-Gedenkarte zur Ausgabe gelangen.

Aluminiumknappheit in USA. aus spekulativen Gründen. Der demokratische Senator Omahoney erklärte, daß die Flugzeugproduktion durch die Aluminiumknappheit ernstlich verzögert werde. Die Knappheit sei darauf zurückzuführen, daß die Industrie die Produktion niedrig halten wolle, um die Preise herauszutreiben.

Englandbesuch Willkies. Wendell Willkie, Roosevelts Gegenkandidat bei der Präsidentenwahl im November 1940, hat die Absicht geäußert, eine Reise nach England zu unternehmen, um sich dort durch eigenen Augenschein von der wirklichen Lage Großbritanniens zu überzeugen.

## Turnen und Sport

### Dreifacher Erfolg der SA-Skiläufer

Bayern stigten im Sudeten-Befreiungskampf

Zum drittenmal wurde der Sudeten-Befreiungskampf, der große Mannschafts-Wettbewerb im Riesengebirgs-Wintersport, auf der 18 Kilometer langen Strecke von Schreiberhau nach Harrachsdorf entschieden. 96 Mannschaften waren angetreten, und wiederum konnten die Bayern der SA-Standard Jäger 4 Hochland wie schon vor Jahresfrist, den Sieg in der Hauptklasse an sich bringen. Erst in größerem Abstand belegte die Sportgemeinschaft Riesengebirge den zweiten Platz vor einer Wehrmacht-Mannschaft, die von dem früheren deutschen Meister Et Meergans geführt wurde. Die SA stellte auch in den beiden anderen Klassen die siegreichen Mannschaften und errang damit einen bisher einzig dastehenden Erfolg im Wintersport.

Im Anschluß fand noch auf der Teufelschanze ein Spritzenstafett, an dem eine Reihe guter Springer aus dem Reiche teilnahmen. Et. Günter Meergans erreichte mit 55 und 57 Meter die größten Weiten.

### Berauer ist Tiroler Meister

Weltmeister Gustl Berauer, der schon bei den Tiroler Skimeisterschaften in Seefeld überlegener Sieger im Langlauf geworden war, holte sich auch den Titel in der nordischen Kombination. Im zusammengelebten Lauf siegte Berauer vor Josef Sitrein. Jahr gewann das Spezialspringen auf der Zahnstange. Im 12-Kilometer-Patrouillenlauf war die Mannschaft der Ordnungspolizei erfolgreich.

### Kurze Sport-Nachrichten

Nach einer mehrjährigen Pause wurde in Barcelona der erste deutsch-spanische Fußball-Städtekampf zwischen Stuttgart und Barcelona ausgetragen. Das Spiel endete 3:3 unentschieden, nachdem die Spanier nach der Pause noch mit 2:0 geführt hatten.

Das Endspiel zur bayerischen Eishockeymeisterschaft führte in Küssen den SC-Kiefernsee und den EV. Küssen zusammen. Die Kiefernsee gewannen den Kampf knapp mit 2:1.

Bei der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen vom 13. bis 23. Februar sind zehn Länder vertreten.

Turnmeister der Nordmark wurde der Hamburger Postportler Smuda vor Hahn (Kriegsmarine) und Behrens (Barmbeck-Uhlenhorst).

Bei den Westfalen-Bormeisterschaften in Bochum errang der deutsche Mittelgewichtmeister Rudolf Pepper (Dortmund) den einzigen L.o.-Sieg über Schmidt (Glabbeek) in der dritten Runde.



Es ist nicht wahr, daß die Lagerhäuser an der Themse für den Verkehr geschlossen sind. Sie sind geöffnet wie nie zuvor. Zeichnung: Bod-Interpreß.

## Arbeit adelt

Roman von P. Lach

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

23] Egon hob sorglos die Schultern. „Das laß nur meine Sorge sein“, riet er. „Noch weiß ich es selber nicht. Aber ich verspreche dir, daß — daß sie ihn nicht nimmt!“

„Mein brüderlicher Segen begleitet dich“, seufzte Bodo.

Seit jenem Tage stand eine kleine Verstimmung zwischen den drei Gatens, dem Vater und den Söhnen; jeder von ihnen ging insgeheim auf Freierrfüßen, jeden beschäftigte eine Frau auf besondere Art. Sie saßen wohl abends beisammen wie sonst, wenn der Baron seine Sorgen mit einer guten Flasche aus dem alten Weinteller zu verschleuchen versuchte. Aber selbst der älteste Rotwein vermochte eine ungezwungene Unterhaltung nicht mehr in Gang zu bringen. Irmgard von Bercken-Bittensfeldt und Lise Zuppte standen unsichtbar zwischen ihnen.

Egon flocht in die geschäftlichen Gespräche manche kleine Bosheit hinein, wenn der Vater nun sich wieder jung und flott zu machen bemühte, wenn er leicht und beschwingt daherschritt, als wollte er eine Art Generalprobe seiner neuerweckten Jugendlichkeit abhalten.

Sein Monotel saß ihm loser in der Westentasche, er trug es nicht mehr nur zum Wesen. Sein Anzug war gepflegter, was sich zunächst in sorgfältiger gewählten und gebundenen Krawatten ausdrückte. Über den Schultern trug er zur langen Hofe hellgraue „Hundedecken“. Alle die kleinen Nachlässigkeiten, die sich frauenlose Männer leicht durchgehen lassen, hörten bei ihm auf. Er ließ sich nicht gehen, nicht bei den Mahlzeiten, wozu die Tafelrunde dreier Männer gar zu leicht verleitet, noch sonst in seiner Redeweise.

Er machte den Eindruck wie eine kurz vor dem Welken stehende Blume im streng geordneten Buftett: leicht auf Draht gezogen! Die empfindsamste Frau sollte nichts an ihm auszufegen finden. Damit hoffte er, die sittenstrenge Frau Irmgard zu erobern.

Bodo litt unter des Vaters krampfhaften Anstrengungen, Egon reizten sie. Er spannte wie ein Robold sein Netz. Er bewunderte laut des Vaters vollendete Manieren und reizte ihn daneben durch eigene kleine Fliegeseien. Er hatte gehört, daß Frau von Bercken-Bittensfeldt zu Ostern für längere Zeit in Hohen-Eichen erwartet werde. Als er das zu Mittag ganz nebenbei erwähnte, sah er des Vaters Augen erschrocken einen Moment auf sich ruhen, fast wie ein Junge, dem unvermutet der Beginn seines Examens gemeldet wird. Doch er blieb beherrscht und sprach irgend etwas Gleichgültig-Beschäftliches.

Egon aber knüpfte alsbald engere Freundschaft mit Naumann in Hohen-Eichen. Sah er ihn bei seinen Ritten jenseits der Grenzsteine, winkte er ihm kameradschaftlich zu, sprengte ihm entgegen, fragte nach dem Stand des Winterroggens, nach der Frühjahrsausfaat. Er erbat irgendeinen kleinen Rat und warf hier und da kleine persönliche Bemerkungen ein. So erfuhr er die Ankunft Irma von Berckens noch am gleichen Tage.

Baron Gatens, der Vater, hatte sich inzwischen ein Gewerbe gemahnt, wie man das so nennt. Er hatte einen zwingenden Grund entdeckt, Herrn von Bercken-Hohen-Eichen zu besuchen und dort, vollkommen überraschend natürlich, von der Ankunft der verwitweten Nichte zu hören. Er sprach den Wunsch aus, der neuen Nachbarin seine Aufmerksamkeit machen und sie seiner Anteilnahme versichern zu dürfen, was wiederum mit einer freundlichen Einladung an die drei Gatens beantwortet wurde.

Bodo widerte das ganze Manöver an. Er ließ sich entschuldigen mit der Erkrankung eines Pferdes. Er wollte keinen Augenblick Unklarheit darüber bestehen lassen, daß nicht er es war, der Irmas Gesellschaft suchte.

Egon aber fuhr mit hinüber und mußte sich selber eingestehen: Irmgard von Bercken im strengen Witwenkleid sah besser aus, als er sie in Erinnerung hatte. Sie gehörte zu jenen Frauen, die im Alter hübscher werden, deren Innenleben sich in den ruhigen Bahnen strenger Gläubigkeit vollzieht und in gewollter Güte erschöpft, natürlich bei ernster Strenge gegen alle Sünden dieser Welt. Da sie alles Erleben von Gott vorbestimmt wußte, empfand sie wohl Leid, aber sie ertrug es in stiller Demut. Sie bäumte sich nicht auf gegen Unglück und Kummer, sie kämpfte nicht. Sie lobte Gott und dankte ihm auch für das Unglück, dessen Grund und Zweck ihrem irdischen Verstand nicht begreiflich sein konnte. Daraus aber entstand ihr geistiger Dunfel, indem sie sich als zu der vom Allmächtigen bevorzugten Klasse der höheren, wie sie meinte, wertvolleren Menschen gehörig wußte, die jene anderen ungläubigen, irdischen Sünder zu belehren, zu bessern, zu unterrichten bestimmt seien.

So trug ihr Antlitz keine tieferen Spuren irgendeines kämpferischen Erlebens, es war glatt und hoheitsvoll. Das hinderte übrigens nicht, daß sie die Verwattung ihres Vermögens selbst und durchaus nicht ungeschickt leitete.

Der Baron sagte ihr Artigkeiten, die sie mit freudlichem Lächeln aufnahm, und er war erleichtert durch ihr gutes Aussehen und ihre ruhig-liebenswürdige Art. Bald verloren sie sich in Erinnerungen an jene Zeit, da die leidgeprüfte Frau Gatens, noch froh und glücklich im Kreise ihrer drei Söhne, vor Lebensfreude strahlte.

Egon sah genug! Er fragte Bercken nach seinen Pferden und schaffte sich einen guten Abgang. Draußen suchte er Naumann. Sie wanderten durch die Ställe und weiter durch den Park in angeregter Unterhaltung.

„Sie haben nun endlich eine Hausfrau bekommen“, lenkte Egon vorsichtig das Gespräch, „das ist gewiß recht angenehm für Sie und die ganze Wirtschaft.“

„Geschmacksache“, brummte Naumann. Egon horchte auf: „Nanu? Frau von Bercken-Bittensfeldt scheint doch eine sehr liebenswürdige Frau zu sein.“ (Fortsetzung folgt.)